
**Arbeitsgemeinschaft
der Parlaments-
und Behördenbibliotheken**

Arbeitshefte

**Parlaments- und
Behördenbibliotheken international**

**Der Weltkongress Bibliothek und
Information in Berlin 2003**

Beiträge aus den IFLA-Sektionen „Bibliotheken
und wissenschaftliche Fachdienste von
Parlamenten“ und „Behördenbibliotheken“

Nr. 55 März 2004

Vorwort

Vom 1. bis 9. August 2003 fand im Internationalen Kongresszentrum in Berlin die 69. Generalkonferenz und Jahresversammlung der „International Federation of Library Associations and Institutions“ (IFLA) statt. Erstmals trug die Konferenz den Titel „Weltkongress Bibliothek und Information“. Das Motto lautete:

Bibliothek als Portal: Medien - Information - Kultur nutzen.

Mehr als 4500 Fachkolleginnen und Fachkollegen aus 133 Staaten nahmen die Gelegenheit wahr, sich in Berlin auf Fachsitzungen, Workshops und Forschungsseminaren auszutauschen, Bibliotheken zu besichtigen und bei den abendlichen Veranstaltungen fachliche Kontakte zu knüpfen und Bekanntschaften zu vertiefen. Selbstverständlich war das deutsche Informations- und Bibliothekswesen zahlreich vertreten. 398 Konferenzdelegierte und 60 Referenten sind im Programm- und Teilnehmerverzeichnis aufgeführt, im Vergleich dazu nehmen an IFLA-Konferenzen im Ausland meist nur 40 bis 100 deutsche Delegierte teil.

Die IFLA organisiert ihre Jahrestagungen dezentral. Dies gilt für die Gesamtorganisation im Gastland ebenso wie für die einzelnen Fachveranstaltungen. Auf nationaler Ebene wird in der Regel etwa drei Jahre vorher ein Sekretariat eingerichtet, das ein ehrenamtlich tätiges nationales Organisationskomitee unterstützt. Das deutsche IFLA-Sekretariat hatte Mitte 2000 unter der Leitung von Barbara Schleihsagen mit den Arbeiten begonnen. Das Marketing im eigenen Land und innerhalb des Berufsstandes, die Abstimmung der Planung und Organisation zwischen dem IFLA-Sekretariat, dem professionellen Konferenzorganisator und dem nationalen Komitee sowie die Gestaltung des Rahmenprogramms und der Bibliotheksbesichtigungen bildeten dabei die Schwerpunkte der Arbeit.

Ganz entscheidend für die Qualität und Vielfalt des Kongressgeschehens ist die dezentrale Zuständigkeit der IFLA-Sektionen für das Fachprogramm. Die Sektionen und deren Führungsgremien, die Standing Committees, und vor allem die Mitglieder und Delegierten aus dem gastgebenden Land gestalten die Veranstaltungen für ihr Fachgebiet weitgehend eigenverantwortlich. Lediglich die Rahmenbedingungen sind von der IFLA vorgegeben. Alle Veranstaltungen, auch die Vor- und Nachkonferenzen, müssen frühzeitig angemeldet und bestätigt werden, die

Termin- und Raumvergabe für die öffentlichen Sitzungen und Workshops im Tagungszentrum und die Planung der Simultanübersetzungen erfolgt ebenfalls zentral durch das IFLA-Sekretariat in Den Haag.

Da das Programm außerordentlich vielfältig ist, stets mehrere Veranstaltungen parallel im Tagungszentrum und auch außerhalb stattfinden, müssen sich die Teilnehmer rechtzeitig die für das eigene Fachgebiet nützlichsten Veranstaltungen heraussuchen. Für Parlaments- und Behördenbibliothekare bieten sich dafür insbesondere die Angebote von zwei IFLA-Sektionen an: der Sektion Bibliotheken und wissenschaftliche Dienste für Parlamente und der Sektion Behördenbibliotheken.

Die Sektion Parlamentsbibliotheken der IFLA hat mehr als 100 Mitglieder, die zur Zeit durch ein Standing Committee mit neun Mitgliedern und fünf korrespondierenden Mitgliedern vertreten werden. Bei IFLA-Tagungen kann die Sektion meist auf Mitglieder aus den Parlamentsverwaltungen im gastgebenden Land zählen, die ein interessantes Programm im nationalen oder in einem regionalen Parlament zusammenstellen und ihre Kontakte zu Regierungsbehörden oder Universitäten nutzen, um dort Offsite Workshops zu organisieren. Seit vielen Jahren werden außerdem regelmäßig Vorkonferenzen in Parlamenten angeboten, die nicht allzu weit vom IFLA-Gastland entfernt sind, wobei „nicht allzu weit entfernt“ eher im amerikanischen Maßstab zu verstehen ist. Zur Tagung in Jerusalem traf man sich vorher in Athen, während der Konferenz in Boston war das kanadische Parlament in Ottawa Gastgeber für die Vorkonferenz, ergänzend zur Tagung in Glasgow tagte die Sektion im House of Commons in London.

Die 19. Vorkonferenz der Sektion zur Berliner Tagung 2003 fand in Prag statt. Karel Sosna, der Leiter der Bibliothek des Parlamentes der Tschechischen Republik und langjähriges aktives Mitglied der Sektion, hatte vorgeschlagen, sich mit den Aufgaben der Bibliotheken und wissenschaftlichen Dienste der Parlamente in den zentraleuropäischen Staaten bei der Vorbereitung auf den Beitritt zur Europäischen Union zu befassen. Die Fachkollegen aus Polen, Ungarn, der Slowakei und Tschechien würden über ihre Erfahrungen bei den Vorbereitungen zur Harmonisierung der nationalen Rechtssysteme für die künftige Mitgliedschaft in der Union berichten.

Vor Ort in Berlin hatte dann Frau Coing, die Leiterin der Bundestagsbibliothek, für ein vielseitiges und anspruchsvolles Programm gesorgt: die Sektion konnte einen gesamten Tag im Bundesrat und im Bundestag verbringen. Zusätzlich wurden ein Forschungstag zum Thema „Trends und Innovationen“ und eine öffentliche Fachsitzung zum Thema „Die Herausforderung

des Wandels – drei deutschsprachige Bibliotheken berichten aus ihren Erfahrungen“ angeboten. Ein Management Workshop in der Humboldt-Universität rundete das Angebot ab.

Die sehr viel kleinere Sektion der Behördenbibliotheken hatte es da schon etwas schwerer, die Berliner Tagung interessant zu gestalten. Die einzige deutsche Delegierte in der Sektion kommt aus Hamburg, so dass zunächst Kontakte zu Berliner Behördenbibliotheken geknüpft werden mussten. Dies gelang jedoch gut, so dass sich ein kleines „Vorbereitungskomitee“ bildete: Es bestand aus den Berlinern Bärbel Bendach, Bibliothek des Auswärtigen Amtes, sowie Maria Hentges, Bibliotheksleiterin im Innenministerium mit ihren Mitarbeiterinnen Gunda Oppermann und Martina Leibold und Reinhard Supper von der Bundesanstalt für Materialforschung. Unterstützt durch Maria Göckeritz aus Thüringen begannen die Planungen zusammen mit der deutschen Delegierten Christine Wellem, die den Kontakt zum Standing Committee hielt.

Das Ergebnis der Arbeit konnte sich sehen lassen: das vom Standing Committee gewählte Thema für die international besetzte öffentliche Fachsitzung „Neue Regierung, neue Bibliothek, neue Chance?“ wurde durch eine deutsche Perspektive ergänzt, die genügend Themen für einen attraktiven ganztägigen Offsite Workshop bot. Er konnte – sehr repräsentativ - im Innenministerium und im Auswärtigen Amt stattfinden und trug den Titel: „Deutsche Behördenbibliotheken seit der Vereinigung – Erfahrungen und Perspektiven“. Ausführliche Präsentationen und Führungen durch die Bibliotheken am Berliner Standort des Innenministeriums und im Auswärtigen Amt ergänzten das Angebot.

Die Kontakte nach Berlin machten dann noch ein ganz besonderes „Tagungsbonbon“ möglich:

Am Montagvormittag trafen sich fast alle Teilnehmer des Workshops und einige deutsche Kollegen zu einer speziell für sie organisierten Führung durch das Bundeskanzleramt. Sie führte bis ins Kabinettzimmer und endet selbstverständlich in der Bibliothek, wo die Bibliotheksleiterin, Frau Droß, die zahlreichen Fragen geduldig beantwortete. Dieser Besuch und die anschließende Führung durch das neu erbaute Bundespräsidialamt, den Park und das Schloss Bellevue wurden zu einem der unvergesslichen Höhepunkte der Tagung für die ausländischen Teilnehmer, aber auch für die anwesenden deutschen. So konnte ein Berliner Kollege mit der Gewissheit nach Hause gehen, dass der deutsche Bundeskanzler vom Kabinettssaal aus den direkten Blick auf *seine* Bibliothek im Wissenschaftszentrum hat. Beide besuchten Institutionen hatten sich – trotz Sommerpause – sehr große Mühe gegeben, den internationalen Fachkollegen einen Einblick in das deutsche Regierungssystem, die beiden neuen Gebäude und das

historische Schloss Bellevue sowie in die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter und Bibliotheken zu geben.

Mit diesem Sonderheft sollen den Fachkollegen die bisher nicht von der IFLA im IFLANET (www.ifla.org) veröffentlichten Beiträge zur Vorkonferenz der Parlamentsbibliothekare in Prag und zum Workshop der Behördenbibliothekare auf der IFLA-Generalkonferenz in Berlin zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig möchten die Herausgeber denjenigen Kollegen, die in Berlin nicht teilnehmen konnten, einen Einblick in die Atmosphäre des Weltkongresses vermitteln. Aus diesem Grund wurden die Begrüßungsworte und die Berichte über die Bibliotheksführungen im Originaltext mit aufgenommen. Auch die Fachvorträge erscheinen nur leicht überarbeitet.

Der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken und allen Autoren und Autorinnen ist es zu danken, dass dieses Heft veröffentlicht werden kann. Auch die IFLA-Sektion Behördenbibliotheken hat die Veröffentlichung unterstützt - dafür herzlichen Dank.

Christine Wellems
Secretary, Sektion Behördenbibliotheken
Parlamentarische Informationsdienste
Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, im März 2004

Welcome!

What an exhilarating and energetic collection of papers are included here that reflect a busy, diverse and educational workshop sponsored by the Government Libraries Section of the International Federation of Library Associations and Institutions at its August 2003 conference in Berlin, Germany.

During the morning program, hosted by the library staff at the Federal Ministry of the Interior, we learned of the many issues the staff had in physically moving the library from Bonn to Berlin and the subsequent blending of staff and services. Lively discussions followed in reaction to the issues and events you will read about in these accounts.

Our afternoon adventure began with lunch in the rooftop dining room of the Ministry of Foreign Affairs followed by a rooftop walk and view of all of Berlin. The program continued with more on the consequences of unification on the various government libraries from Bonn to Berlin and the issue of the five new Laender, each of which provides library and research services. Discussions on these topics are included herein.

A highlight of the program was to tour the magnificent library of the Ministry of Foreign Affairs. We were especially honored to have been able to see the original Unification Treaty of 1990, which was on display in the library.

The organizers of the workshop went into overdrive when they arranged some very privileged visits for the participants. Not only did we make a visit to the Bundeskanzleramt, its library and the cabinet room of the German chancellor but we also toured the home and gardens of Federal President Rau.

Once again, Welcome and it is my sincere hope that you enjoy these proceedings as much as we did.

Jerry W. Mansfield
Chair, Government Libraries Section
Congressional Research Service
Library of Congress
Washington, DC

Inhaltsverzeichnis

Vorwort <i>Christine Wellems</i>	III
Welcome <i>Jerry Mansfield</i>	VII
Aus der Sektion Bibliotheken und wissenschaftliche Fachdienste von Parlamenten:	
Auf der Prager Kleinseite - die Sektion Parlamentsbibliotheken tagte im Parlament der Tschechischen Republik <i>Christine Wellems</i>	1
Vom Parlamentsradio bis zur Richtungsrecherche im Dienste der Abgeordneten: Die internationale Welt der Parlamentarischen Informationsdienste <i>Svenja Ilseemann</i>	11
Workshop der IFLA-Sektion Behördenbibliotheken am 07.08.2003 in Berlin:	
Deutsche Ministerialbibliotheken seit der Vereinigung - Entwicklungen und Perspektiven -	
1. Teil: Bundesministerium des Innern	
Grußwort <i>Hubertus Rybak</i>	17
Begrüßung <i>Maria Hentges</i>	19
Deutsche Ministerialbibliotheken seit der Vereinigung: Modelle der Bibliothekorganisation seit dem Bonn-Berlin-Beschluss von 1991 - das Beispiel Bundesministerium des Innern - <i>Gunda Oppermann, Martina Leibold</i>	21
Serviceleistungen der Bibliothek des Bundesministerium des Innern – Ein Rundgang durch die Bibliothek am Standort Berlin <i>Gunda Oppermann, Martina Leibold</i>	35

2. Teil: Auswärtiges Amt (Europasaal)

Grußadresse: Bücher als Mittel der Außenpolitik <i>Wilfried Grolig</i>	41
Begrüßung <i>Wolfgang Moser</i>	45
Auswirkungen der Vereinigung Deutschlands auf Struktur und Organisation der Bibliotheken der Bundesministerien <i>Bärbel Bendach</i>	47
Fünf neue Länder – neue Ministerien – neue Bibliotheken: Erfahrungen aus Thüringen und anderen Bundesländern <i>Maria Göckeritz</i>	55
Alte Bibliothek – moderne Dienstleistungen: eine Führung durch die Bibliothek des Auswärtigen Amts <i>Bärbel Bendach, Steffi Bliedung</i>	65
Programmübersicht – Fachsitzungen für Parlaments- und Behördenbibliothekare während des Weltkongresses der IFLA 2003 in Berlin	71
Anschriften der Autoren	75

Ein ganz besonderes Erlebnis für die IFLA-Sektion waren die Besuche
im Bundeskanzleramt und im Schloss und Park Bellevue



Die Teilnehmer auf der großen Treppe im Bundeskanzleramt

© IFLA-Sektion Behördenbibliotheken 2003



Die Sektion im Park von Schloss Bellevue, dem Amtssitz des Bundespräsidenten, vor dem Blumenbeet, das die verstorbene First Lady Marianne Herzog angelegt hat

© IFLA-Sektion Behördenbibliotheken 2003

Auf der Prager Kleinseite - die Sektion Parlamentsbibliotheken tagte im Parlament der Tschechischen Republik

Inzwischen rückt das historische Datum näher - am 01. Mai 2004 wird die Europäische Union gleichzeitig um zehn neue Mitgliedstaaten aus der Ostseeregion, aus Zentral- und Osteuropa und aus dem Mittelmeerraum erweitert. Die Beitrittsstaaten Polen, Lettland, Estland und Litauen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien sowie Zypern und Malta werden von diesem Tag an vollwertige Mitgliedstaaten der Gemeinschaft sein. Eine ganz normale Erweiterung, eine völlige Neustrukturierung oder gar das Ende der jetzigen Union? Die umfassende Erweiterung wird die Mitgliedstaaten und die europäischen Institutionen in den nächsten Jahren sicherlich vor große Herausforderungen stellen, nicht nur im Hinblick auf die neue europäische Verfassung.

Eine anderer Blickwinkel ist es, den vorbereitenden Prozess für den Beitritt einmal aus der Sicht der betroffenen Staaten näher zu betrachten. Mit Ausnahme von Zypern und Malta gehörten alle seit 1945 zum kommunistischen Einflussbereich und konnten erst nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989/1990 wieder demokratische Strukturen einführen und demokratische Institutionen aufbauen. Mit Blick auf den politisch gewünschten Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft standen sie dann bereits Ende der neunziger Jahre vor der neuen Aufgabe, ihre gerade entwickelten Rechtssysteme an das System der Union angleichen zu müssen. Die dazu notwendigen Arbeitsschritte aus der Perspektive der Parlamentsbibliotheken, Informationsstellen und wissenschaftlichen Dienste der Parlamente zu beleuchten und zu bewerten, erzählt ein kleines, aber wichtiges Kapitel aus dieser historisch einmaligen Geschichte. Die IFLA -Sektion Bibliotheken und wissenschaftliche Dienste für Parlamente hatte sich vorgenommen, dieses Kapitel zum Thema ihrer 19. Vorkonferenz zu machen und am Beispiel der Tschechischen Republik, der Slowakischen Republik, Ungarns und Polens näher zu behandeln. Karel Sosna, der Leiter der Bibliothek des tschechischen Parlaments, hatte dazu vom 29. bis 31. Juli 2003 in das Abgeordnetenhaus und in den Senat in Prag eingeladen. Als sehr nützlich für die Vorbereitung der inhaltlichen Diskussionen erwies sich die Veröffentlichung eines Tagungsbandes bereits zu Beginn des Treffens¹. Er enthält grundlegende Informationen über die Regierungssysteme und die Bibliotheks- und Informationsstellen sowie wissenschaftlichen Dienste in den Parlamenten und ist auch im Internet abzurufen unter <http://www.psp.cz/kps/knih/ifla-2003/proceed.doc>.

¹ Karel Sosna (Ed.): Parliamentary library, research and information services of Central Europe. Proceedings of the 19th Parliamentary Librarians. Prague 2003 (Office of the Chamber of Deputies, Parliamentary Library)

Insgesamt 20 Fachkollegen aus den vier genannten Staaten berichteten während der Tagung in Vorträgen und Präsentationen über die Aufgaben und Projekte, die im Zusammenhang mit dem EU-Beitritt zu bearbeiten waren.

Die meisten der fast 80 internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Vorkonferenz haben die Entwicklung der Bibliotheks- und Informationsstellen und wissenschaftlichen Dienste der Parlamente in den vier Staaten seit 1989 mit fachlichem Interesse verfolgt, eine Reihe hat beim Aufbau Hilfestellung z.B. durch Beratung, Prüfung von Konzepten und die Gewährung von Hospitationen im eigenen Haus für die Fachkollegen geleistet. Insofern ist die heutige Situation der Bibliotheken und wissenschaftlichen Dienste für Parlamente in den Zentral- und Osteuropäischen Staaten ganz stark durch die intensive Kooperation der dortigen Bibliothekare und Wissenschaftler mit Mitgliedern der IFLA-Sektion geprägt. Wer sich für diese Zeitspanne in der ersten Hälfte der neunziger Jahre interessiert, findet eine fundierte Darstellung in der IFLA-Veröffentlichung von William H. Robinson und Raymond Gastelum². Aus dieser Veröffentlichung und dem Tagungsband stammen auch die folgenden Informationen, die einen ersten Überblick geben sollen.

Die Parlamente der Tschechischen Republik, der Slowakischen Republik, Ungarns und Polens und ihre Bibliotheken, Informationsstellen und wissenschaftlichen Dienste

Alle vier Staaten sind seit dem Fall des Eisernen Vorhangs parlamentarische Demokratien. Die Tschechische Republik und die Slowakische Republik entstanden in ihren heutigen Grenzen allerdings erst am 01.01.1993 durch die einvernehmliche Trennung der seit 1990 bestehenden Tschechoslowakischen Föderativen Republik. Die beiden Staaten Polen und Tschechien haben sich ein Parlament mit zwei Kammern gegeben: in Polen hat das Abgeordnetenhaus (die Erste Kammer, der „Sejm“) 460 Mitglieder, dem Senat (der Zweiten Kammer) gehören 100 Mitglieder an. In Tschechien hat die Erste Kammer (das Abgeordnetenhaus) 200 Abgeordnete, der Senat setzt sich aus 81 Senatoren zusammen. Ungarn und die Slowakische Republik verfügen jeweils über ein Einkammersystem: der ungarischen Nationalversammlung (Magyar Országgyűlés) gehören 386 Abgeordnete an, dem Slowakischen Parlament 150.

² William H Robinson/Raymond Gastelum (Eds.): Parliamentary libraries and research services in Central and Eastern Europe : Building more effective legislatures. München: Saur 1998 (IFLA publications; 87)

Alle Parlamente haben seit 1990 im Rahmen ihrer Verwaltungen Parlamentsbibliotheken und Informationsdienste eingerichtet, wie wir sie in den westlichen Demokratien kennen. Auch die wissenschaftliche Dienste sind - trotz teilweise etwas anderer organisatorischer Einbindung - inhaltlich mit den uns bekannten Wissenschaftlichen Diensten in den Parlamentsverwaltungen zu vergleichen.

In allen vier Staaten sind die Parlamentsbibliotheken Teil der Verwaltung der Ersten Kammer, in Polen und Tschechien sind sie gleichzeitig für die Literaturversorgung der Zweiten Kammer zuständig. Alle Bibliotheken der Legislativen sind wissenschaftliche Spezialbibliotheken mit überwiegendem Präsenzcharakter (mit Ausnahme der Dienstausleihe) und mit ganz deutlichen inhaltlichen Schwerpunkten im Bereich Rechtswissenschaft, Gesetzgebung, Politik und Geschichte. Fast alle sind nur eingeschränkt öffentlich. Die einzige Ausnahme bildet die ungarische Parlamentsbibliothek, die sich gemäß ihrer Benutzungsordnung explizit als öffentliche Bibliothek definiert. Sie ist mit 880 000 Medieneinheiten und mehr als 2000 Periodika vom Bestand her die größte der vorgestellten Bibliotheken. Im Vergleich dazu verfügt die tschechische Parlamentsbibliothek über 200 000 Bände und ca. 300 Periodika, die polnische über 317 000 Medieneinheiten, darunter 154 000 Bücher und ca. 765 Zeitschriften sowie 172 polnische und 241 ausländische amtliche Veröffentlichungen, während die slowakische Parlamentsbibliothek über 110 000 Bände und 1000 Periodika verfügt. Alle Bibliotheken haben ihre Funktion als Depot- und Präsenzbibliotheken mit Buch- und Zeitschriftenbeständen erweitert und bieten in unterschiedlicher Form und in unterschiedlichem Umfang elektronische Informationsangebote und Fachinformationsvermittlung an. Alle haben einen OPAC aufgebaut, der im Intranet zur Verfügung steht, Internet-Zugänge sind vorhanden oder geplant. Alle Bibliotheken verfügen über einen Zugang zu externen Datenbanken (insbesondere zur EU-Datenbank CELEX) und zu nationalen Datenbanken aus den Bereichen Rechtsprechung und Gesetzgebung oder z.B. auch zu Presseagenturen. Teilweise werden eigene Datenbanken aufgebaut: so erstellt die ungarische Parlamentsbibliothek z.B. eine Nachweisdatenbank zu Presseartikeln aus der nationalen und internationalen Presse über politisch relevante Themen. Alle Bibliotheken verfügen über einen eigenen Webauftritt. Die Leistungsfähigkeit und das Informationsangebot werden entscheidend durch die Anzahl der Mitarbeiter bestimmt: mit 80 Mitarbeitern (davon 11 mit akademischem Abschluss) ist die ungarische Parlamentsbibliothek personell am besten ausgestattet, die Bibliothek des polnischen Sejm und Senats verfügt über 76 Mitarbeiter (davon 54 mit Universitätsabschluss), während in der Prager Parlamentsbibliothek nur 15 Mitarbeiter (davon acht mit Universitätsabschluss und fünf mit College Education) beschäftigt sind. Die

kleinste Bibliothek hat erwartungsgemäß das Parlament im slowakischen Bratislava; hier sind neun Bibliothekare tätig.

Zu erwähnen ist, dass im polnischen Parlament neben der Bibliothek je eine Informationsabteilung für die Erste und für die Zweite Kammer besteht. Die Dokumentations- und Informationseinrichtung des Senats (Zweite Kammer) verfügt über 43 Mitarbeiter, die folgende Aufgabenbereiche haben:

- Information und Wissenschaftlicher Dienst
- Information aus dem EU-Bereich
- Information für die Öffentlichkeit
- Senatsarchiv
- Internetdienste.

Der wissenschaftliche Dienst für das Abgeordnetenhaus ist mit 81 Mitarbeitern noch besser ausgestattet. Er ist in die Bereiche Information und Dokumentation sowie wissenschaftlicher Dienst mit den Schwerpunkten Beratung bei Gesetzgebungsverfahren, Haushaltsrecht sowie Wirtschaft und Soziales gegliedert. Im Unterschied zu dieser sehr differenzierten Struktur in Polen werden im ungarischen Parlament die Aufgaben der Dokumentation der eigenen Parlamentsmaterialien, Informationsvermittlung für die Gesetzgebungsverfahren und für die Ausschüsse von der Bibliothek mit übernommen. Anfang 2003 wurde beschlossen, dass ein wissenschaftlicher Dienst innerhalb der Bibliothek aufgebaut werden soll.

Eine etwas andere Organisation findet sich im tschechischen Parlament: hier hat das Parlamentarische Institut als wissenschaftlicher Dienst für beide Kammern einen eigenständigen Status innerhalb der Parlamentsverwaltung. Die 16 Mitarbeiter leisten wissenschaftliche Dienste für alle Parlamentarier: Auskünfte, mündliche Beratung, schriftliche Ausarbeitung zu Themen, Studien und Überblicksberichte gehören zum Dienstleistungsangebot. Frühzeitig wurde innerhalb des Instituts das European Law Centre eingerichtet, das den Beitritt zur EU vorbereitet und begleitet: es berät den Europaausschuss des Abgeordnetenhauses, berichtet über die laufende EU-Gesetzgebung und Rechtsprechung des europäischen Gerichtshofes und die Umsetzung von rechtlichen Regelungen in den derzeitigen EU-Mitgliedstaaten. Monatlich erfolgt ein Bericht über ausgewählte EU-Dokumente zu laufenden Gesetzgebungsverfahren in der EU. Das

Law Centre wird in die vorbereitende Beratungen der tschechischen Gesetzentwürfe hinsichtlich der Vereinbarkeit mit EU-Recht einbezogen und erstellt Kompatibilitätsberichte zu den nationalen Gesetzgebungsvorhaben.

Auch das slowakische Parlament verfügt über ein Parlamentarisches Institut: hier sind die Bibliothek und das Parlamentsarchiv als Abteilungen dem Institut eingegliedert, ebenso die Öffentlichkeitsarbeit. Die drei übrigen Abteilungen befassen sich mit der Forschungs- und Beratungstätigkeit für die Parlamentarier, die Ausschüsse und das Plenum.

Die Vorträge - einige Schwerpunkte

Die Zusammenfassung macht bereits deutlich, welche Hauptaufgabe den Bibliotheken und wissenschaftlichen Diensten im Zusammenhang mit dem künftigen und jetzt fast vollendeten EU-Beitritt zukam: die Beschaffung der einschlägigen EU-Dokumente zur Gesetzgebung, die Beobachtung laufender Gesetzgebungsverfahren auf EU-Ebene, die Analyse der Umsetzung von Gemeinschaftsrecht in den derzeitigen Mitgliedstaaten, die Beratung des Europaausschusses und die Mitarbeit an Gesetzgebungsverfahren im eigenen Land im Hinblick auf die Kompatibilität mit geltendem EU-Recht. Hinzu kamen weitere bibliotheksspezifische Aufgaben wie die Recherchen in EU-Datenbanken bzw. die Schulung in der Nutzung der Datenbanken.

Neben einigen Beispielen für die oben aufgezählten Dienstleistungen befassten sich die Vorträge und Präsentationen schwerpunktmäßig mit zwei Aufgabenbereichen:

- der Entwicklung von Parlamentsdatenbanken, d.h. von EDV-gestützten Dokumentationen für die Parlamentsmaterialien und die Abwicklung parlamentarischer Vorgänge
- der Nutzung und Weiterentwicklung des EU-Thesaurus Eurovoc.

Durchaus vergleichbar mit deutschen Parlamentsdatenbanken sind die Systeme, die das tschechische und das slowakische Parlament zur Dokumentation von Metadaten für Parlamentarische Vorgänge und zur Einbindung von Volltexten entwickeln. Beim tschechischen Zweikammersystem kommt als besondere Anforderung der Abgleich der Daten wie Drucksachennummern, Verfasser, Beschluss zwischen Abgeordnetenhaus und Senat hinzu. Der Workflow und die Komponenten des slowakischen Systems, das im Intranet abrufbar ist, wurden von L. Fajtak und S. Dzurjanin im einzelnen beschrieben. Auch das Angebot einer gemeinsamen tschechischen und slowakischen elektronischen Bibliothek wurden behandelt: hier werden gemeinsam

Informationen wie Abgeordnetendaten, Tagesordnungen, Abstimmungsergebnisse und auch Volltexte von Parlamentsmaterialien angeboten.

Die Parlamentsbibliothekarinnen aus Bratislava und Prag berichteten über ihre Arbeit mit dem EU-Thesaurus Eurovoc. Wie Eva Malackova aus der Slowakei darstellte, wurde Ende 2002 die slowakische Übersetzung der Version 3.1 abgeschlossen, die Tschechen konnten – so Anna Lhotska und Kvetoslava Zigmundova - bereits im Juli 2003 die Übersetzung der Version 4.0 fertig stellen. Beide Parlamente setzen den Thesaurus für die inhaltliche Erschließung verschiedenster Materialien ein. Die slowakische Parlamentsbibliothek nutzt seit Anfang 2003 den Eurovoc-Thesaurus für die Erschließung von Büchern und Zeitschriften, wobei die inhaltliche Erschließung neben den Thesaurusbegriffen noch Körperschaften, eine Klassifikation, Stichwörter und Abstracts umfasst. Zur Nutzung des Thesaurus für die Erschließung von Parlamentsmaterialien (Drucksachen und Protokolle) war 2003 ein erstes Konzept erstellt worden, teilweise war der Thesaurus bereits in das bestehende Datenbanksystem für Parlamentsmaterialien eingebunden. Im tschechischen Parlament erfolgte die erste Implementierung des Eurovoc-Thesaurus in das Bibliothekssystem schon 1993 mit einer Installation der Versionen in den Sprachen Tschechisch, Englisch, Französisch und Deutsch. Für die Indexierung werden jedoch ausschließlich die Deskriptoren der tschechischen Version genutzt. Die Suche im Feld Thesaurus-Term lässt sich aber auch in den anderen drei installierten Sprachfassungen vornehmen. Mit dem Thesaurus werden auch die Petitionen sowie die Parlamentsmaterialien der 3. und 4. Wahlperiode verschlagwortet. Bei der Volltextsuche in den Parlamentsmaterialien aller Wahlperioden wird der Thesaurus als Hilfsinstrument sehr geschickt eingesetzt. Er ist in neun Fremdsprachen und in Tschechisch installiert und ermöglicht, mit Suchworten aus dem Thesaurus in den Volltexten von Dokumenten, die nicht intellektuell indexiert wurden, zu suchen. Dies dient einmal dem Auffinden von geeigneten Suchworten für die freie Volltextsuche, andererseits ermöglicht es, mit englischen Suchbegriffen einzusteigen und dann in den tschechischen Volltexten mit den tschechischen „Pendants“ der englischen Deskriptoren zu suchen. Das System ist im Internet abrufbar unter http://www.psp.cz/cgi-bin/eng/kps/knih/ee_geninfo.htm.

Die Atmosphäre – einige persönliche Eindrücke

Wie bei der Vorkonferenz der Sektion Parlamentsbibliotheken in Ottawa, an der ich 2001 teilnehmen konnte, war auch in Prag der äußere Rahmen der Konferenz wieder prachtvoll: für die Auftaktveranstaltung hatte Karel Sosna den barocken Festsaal im historischen Waldstein-Palais, dem Sitz des Senats auf der Prager Kleinseite, gewählt. Der anschließende Empfang konnte bei wunderbarem Sommerwetter in den Gärten des Palastes stattfinden. Die Begrüßungsworte für die internationale Gruppe (es waren Teilnehmer aus 39 Staaten gekommen) sprachen die beiden Generalsekretäre von Senat und Abgeordnetenhaus, Herr Kynstetr und Herr Pelant, persönlich - sicherlich ein Hinweis auf die Wertschätzung, die die Parlamentsbibliothek und wissenschaftlichen Dienste im eigenen Haus genießen³. Nach einer Auswahl aus den „Slawischen Tänzen“ sprach dann Karel Sosna mit sichtlicher Freude und Stolz seine Begrüßung an die Sektion, in deren Standing Committee er bereits mehrere Jahre Mitglied ist. Die Tagung selber fand im nicht weniger prachtvollen Thunischen Palais wenige Gehminuten entfernt statt - hier hat das Abgeordnetenhaus seinen Sitz. In dem Tagungsraum mit seinen hohen Stuckdecken und den schönen Sitzbänken und Pulten aus Holz waren allen notwendigen technischen Einrichtungen vorhanden. Auch hier wurde eine Simultanübersetzung geboten.

Am 30. Juli wurde die Tagung offiziell vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn Lubomir Zaoralek, und dem Vorsitzenden des Senatsausschusses für Erziehung, Wissenschaft, Kultur, Menschenrechte und Petitionen, Herrn Mezihorek, eröffnet. Wer sich die Frage gestellt hatte, warum Herr Dr. Ernst Kohl, der ehemalige Leiter der Bibliothek des Deutschen Bundestages, als Ehrengast auf der Teilnehmerliste stand, erhielt nun die Antwort. Für seine tatkräftige Unterstützung beim Aufbau der Prager Parlamentsbibliothek wurde Herrn Dr. Kohl ebenso wie William Robinson vom Congressional Research Service der Library of Congress, USA, ein Preis verliehen. In seiner Dankesrede beschrieb Herr Dr. Kohl sehr anschaulich die Zusammenarbeit in den ersten Jahren nach der Wende und ordnete die Kooperation zwischen Parlamentsbibliotheken im 20. Jahrhundert in einen großen historischen Zusammenhang ein: das Zusammenstehen der Völker in diesem Teil der Welt, für das er mehrere historische Beispiele nannte.

³ Die gleiche Wertschätzung wurde der Sektion auch beim Besuch des Deutschen Bundesrats und des Deutschen Bundestags eine Woche später zuteil. Frau Coing war es gelungen, eine Begrüßung durch den Direktor beim Deutschen Bundestag, Herrn Prof. Zeh, zu ermöglichen. Das anschließende „Dinner“ im Bundestagsrestaurant unter der Reichstagskuppel erfolgte ebenfalls auf Einladung von Herrn Prof. Zeh und in seiner Gegenwart, eine Geste, die von allen Teilnehmern sehr geschätzt wurde. Das Restaurant mit seinem traumhaftem Blick auf das abendliche Berlin war perfekt gewählt.

Insgesamt war die Prager Vorkonferenz sehr arbeitsintensiv, denn anhand von 16 Vorträgen und Präsentationen wurden an einem einzigen Tag vielfältige Einblicke in die aktuelle bibliothekarische und wissenschaftliche Arbeit der Fachkollegen in den Parlamenten der vier vorgestellten Staaten ermöglicht.

Das Programm bot leider nur begrenzt Raum für die fachliche Vertiefung von Einzelaspekten und für Diskussionen – so wurden dann die Pausen und abendlichen Treffen für weitere Gespräche genutzt. Auf zwei Führungen durch die historischen Räume des Waldstein-Palais und durch das Abgeordnetenhaus im Thunschen Palais konnten die Teilnehmer ihre Kenntnisse über die Arbeitsweise der beiden Kammern des Parlaments noch vertiefen und erhielten gleichzeitig einen kleinen Einblick in die Geschichte Böhmens und seine Kunstschatze.

Für alle Teilnehmer bleibt die Gewissheit, einen historischen Prozess ganz nah mit zu erleben: dreizehn Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ist er von den vier Staaten gut vorbereitet und politisch fast vollendet – der Weg „zurück nach Europa“.

Christine Wellems

Die Eröffnungsveranstaltung der Vorkonferenz fand im Palais Waldstein, dem Sitz des Senats der Tschechischen Republik, am 29.07.2003 statt.



Der Sitzungssaal im Thunischen Palais, dem Sitz des Abgeordnetenhauses der Tschechischen Republik (Erste Kammer), in dem die Tagung am 30.07.2003 stattfand. Es wurde eine Simultanübersetzung in Englisch geboten.



© Welles 2003

Vom Parlamentsradio bis zur Richtungsrecherche im Dienste der Abgeordneten: Die internationale Welt der Parlamentarischen Informationsdienste

Eindrücke eines Besuchs der IFLA-Tagung anlässlich des Research Day, der Zusammenkunft der Sektion Library and Research Services for Parliaments.

Mit vielen Fragen im Gepäck begann der Besuch der Veranstaltungen des Research Day der IFLA-Tagung in Berlin am 03.08.2003 für die Parlamentsdokumentare der Hamburgischen Bürgerschaft: *Welche Neuheiten setzen andere parlamentarische Informationsdienste auf welche Weise um und wie können wir davon profitieren?*

Diese Leitfrage begleitete den Tag im ICC inmitten der Internationalität der Teilnehmer. Eine für Weltkongressneulinge angenehme Atmosphäre bot eine Vielzahl von Einblicken in die Arbeitsorganisation anderer Informationsdienste. Im Folgenden werden ausgewählte Beiträge aus drei Themenblöcken der Veranstaltung zu den Aspekten Ressourcennutzung, Standortbestimmung im politischen Umfeld sowie Trends und Innovationen schlaglichtartig beleuchtet und in eine Relation zur Arbeitsweise der hamburgischen Parlamentsdokumentation gesetzt.

Beispielhaft für das Reengineering einer parlamentarischen Informationsabteilung war der Vortrag von Jacob Warshavsky (Knesset Research Service, Israel) über die Gründung des Research and Information Center (RIC). Die zentralen Bestandteile der dort neugeschaffenen Aufbauorganisation sind ein Informationszentrum, eine Rechercheabteilung, die externe Kontakte zu überparteilichen Experten pflegt, eine Abteilung für parlamentarisch relevante Themen mit einem wirtschaftlichen Schwerpunkt sowie die technische und administrative Versorgung.

Beeindruckend ist die sehr differenzierte Gestaltung der Aufbauorganisation, die den Abgeordneten einen umfassenden wissenschaftlichen Dienst zur Verfügung stellt. Im Vergleich mit der Parlamentsdokumentation der Hamburgischen Bürgerschaft überzeugt besonders die finanzielle Ausstattung des RIC und die direkte Zusammenarbeit mit den Ausschüssen. Dadurch wird eine individuelle und den Informationsbedürfnissen angepasste Arbeitsweise erreicht. Im Gegensatz dazu entstand in den Siebziger Jahren in Hamburg durch die Abschaffung des wissenschaftlichen Dienstes eine historisch begründete Lücke zwischen der Parlamentsdokumentation und

der Sach- und Facharbeit in den Ausschüssen. Dies führte dazu, dass sich die Abgeordneten und Fraktionen zusätzliche eigene Informationsquellen aufbauten. Die Parlamentsdokumentation bietet schwerpunktmäßig Recherchen zu parlamentarischen Vorgängen an. Da sie als einzige die Parlamentsmaterialien auswertet, differenziert inhaltlich erschließt und zu Vorgängen zusammenführt, besitzt sie für dieses Informationsangebot ein Monopol. Die Dienstleistungen für die Abgeordneten wurden in den letzten Jahren ständig weiterentwickelt bis hin zur Zugriffsmöglichkeit auf die Parlamentsdatenbank über das Internet¹. Die permanente Verbesserung der Kundenbetreuung wird als vorrangige Aufgabe, insbesondere im Hinblick auf eine stärkere Kundenbindung gesehen.

Ein weiteres nationales wissenschaftliches Institut stellte Jindriska Syllova (Research Centre of the Parliament of the Czech Republic) in ihrem Vortrag vor. Das 1990 gegründete Parlamentarische Institut versorgt das Parlament und die Regierung gleichermaßen mit Informationen über ein Themenspektrum, das von Verfassungsfragen bis hin zur Integration der Tschechischen Republik in die EU reicht. Der wissenschaftliche Dienst erstellt Gutachten, die im Sinne der politischen Richtung der Auftraggeber recherchiert sind und kooperiert ebenfalls mit externen Experten.

Die aufgehobene Trennung der Informationsarbeit für die Legislative und die Exekutive fällt bei dieser Arbeitsweise besonders ins Auge. Die für die meisten deutschen Parlamentsverwaltungen selbstverständliche Abgrenzung zu den entsprechenden Regierungsverwaltungen könnte durch das Bestreben einer optimalen Ausnutzung vorhandener Bestände gerade für Einrichtungen, die dem Gebot der politischen Neutralität unterliegen, zukunftsweisend sein. Aufgrund solcher Überlegungen wurde in Hamburg die Integration der Pressedokumentationen von Senat und Bürgerschaft zu einer Einheit verwirklicht, die beide Verfassungsorgane bedient. Die Erstellung von Dossiers im Sinne der politischen Richtung der Auftraggeber erfordert eine hohe Flexibilität der Dokumentare und führte im Anschluss zu lebhaften Diskussionen unter den Teilnehmern.

Mehr ins Detail ging der Vortrag von June Verrier (Parliamentary Library, Australia), die streng definierte Grenzen für die Nutzung von parlamentarischen Informationsdienstleistungen präsentierte. Wiedererkennungswert auch für deutsche Parlamentsdokumentare hatte die Aufstellung

¹ <http://www.buergerschaft-hh.de/parldok/>

von Regeln über die Leistungen für den erweiterten Kundenkreis gegenüber der primären Arbeit für die Abgeordneten. Wer darf wie viel Service in Anspruch nehmen, was können wir leisten und was nicht, sind Fragen, die aufgrund der eingeschränkten Öffentlichkeit der Parlamentsdokumentation häufig auftreten. Darüber hinaus müssen bestehende rechtliche Regelungen etwa zur Einsichtnahme in Ausschussprotokolle und ein ungeschriebener Kodex zur Wahrung der Würde des Parlaments eingehalten werden.

Anfragen der Presse, die Auskunft über Abgeordnete mit einer geringen Anzahl an Initiativen oder Beispiele für unparlamentarischen Sprachgebrauch verlangen, werden in dieser Form nicht beantwortet. Die australische Parliamentary Library regelt diese von vielen Informationsstellen als Grauzone betrachteten Anfragen mit Hilfe von detaillierten, schriftlichen Anweisungen, die sämtliche in Frage kommende Fälle erfassen. Diese Vorgehensweise beeindruckte aufgrund der Genauigkeit der Standardisierung. Demgegenüber bietet der Umgang mit ungeschriebenen Regeln eine größere Entscheidungsfreiheit, die das Team der Dokumentation in Hamburg aufgrund des Entwicklungsspielraums, zum Beispiel für Innovationen, schätzt.

Ein weiterer Splitter im Kaleidoskop der Eindrücke des Tages war der Beitrag von Nola Adcock (Information and Research Services, Department of the Parliamentary Library, Australia), die die Aufnahme von Informationsmaterial der Dokumentation als Audiodateien auf CDs als innovative Dienstleistung vorstellt. Professionell eingespielte Radiosendungen ermöglichen den Abgeordneten die effektive Ausnutzung der langen Autofahrten, die zur Überwindung der großen Distanzen des Landes erforderlich sind.

Diese und andere Beispiele verdeutlichen, wie unterschiedlich die geographischen, kulturellen und politischen Voraussetzungen in den einzelnen Ländern sind. Viele Eindrücke sind aufgrund der gänzlich unterschiedlichen Rahmenbedingungen nicht direkt mit einer Informationseinrichtung für ein Teilzeitparlament in einem Stadtstaat wie Hamburg vergleichbar. Unsichere politische Strukturen, die den Arbeitsalltag bestimmen, wie die Teilnehmer afrikanischer Länder berichteten, scheinen so fern, wie die Nutzung internationaler Kontakte für die regelmäßige Weiterbildung in ausländischen Parlamenten.

Abschließend bleibt festzustellen, dass die Teilnahme an der Tagung durch die dort gebotenen Einblicke in die Vielfalt der Praxis anderer Länder zu einer Erweiterung des Horizonts in der Welt der parlamentarischen Informationsdienste beigetragen hat.

Denn trotz aller Unterschiede ist das Erlebnis eines Austausches auf der Basis einer Profession eine Bestätigung für die zukunftsorientierte und aktive Gestaltung der eigenen Arbeit vor Ort.

Svenja Ilse

**Workshop der IFLA-Sektion Behördenbibliotheken am
07.08.2003 in Berlin**

**Deutsche Ministerialbibliotheken seit der Vereinigung
– Entwicklungen und Perspektiven**

Grußwort

Sehr geehrte Frau Olsson,
sehr geehrte Frau Dr. Wellems,
sehr verehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie recht herzlich und freue mich, dass der Off-Site-Workshop „Government Libraries“ des IFLA Weltkongresses hier im Bundesministerium so großes Interesse findet.

Ich darf mich kurz vorstellen: Mein Name ist Rybak, ich leite hier im Haus das Referat „Innerer Dienst“, zu dem auch die Bibliothek des Hauses gehört.

Dass ich mich über Ihren Workshop hier im Hause freue, hat gute Gründe. Das Bundesministerium des Innern sieht es als eine seiner vorrangigen Aufgaben an, die Modernisierung von Staat und Gesellschaft voranzutreiben und förderliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Informationsgesellschaft zu setzen. Dazu leisten die Bibliotheken einen bedeutenden Beitrag.

Die Digitalisierung von Informationsmedien und Kommunikationsinstrumenten in der Informationsgesellschaft verändert nicht nur die Kommunikation in Unternehmen und Behörden, sowie die Organisation ihrer Arbeitsabläufe, sie verändert auch die Aufgaben der Bibliotheken sowie die Anforderungen, die an die Art der Leistungserbringung gestellt werden. Dies gilt im besonderen Maße für eine Spezialbibliothek einer obersten Bundesbehörde.

Kennzeichnend für die besondere Aufgabe einer solchen Ministerialbibliothek ist die Einbindung in die Strukturen eines Verwaltungsapparates und die enge und intensive Kommunikation mit den Kunden, den Mitarbeitern der Behörde. Hier werden Informationen nicht nur für grundlegende strategische Entscheidungen benötigt, die sorgfältig recherchiert werden müssen, sondern auch Hintergrundinformationen für Stellungnahmen im schnelllebigen politischen Tagesgeschäft. Dies bestimmt oft den Arbeitsrhythmus in der Bibliothek. Eine besondere Herausforderung ist für die Bibliothek des Bundesministerium des Innern dabei, dass die Behörde wie auch die Bibliothek auf zwei weit auseinander liegende Standorte aufgeteilt ist,

nämlich Berlin und Bonn. Wie diese Herausforderung bewältigt wurde und wird, zeigt Ihnen der Hauptvortrag dieses Workshops „Deutsche Behördenbibliothek seit der Vereinigung – Erfahrungen und Perspektiven“.

Die IFLA, der Ausrichter des Weltkongresses Bibliothek und Information, hat es sich zum Ziel gesetzt, Bedeutung und Wert guter Bibliotheks- und Informationsdienste in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen und einen Beitrag zur Realisierung hoher Standards bei Bibliotheks- und Informationsdiensten zu leisten. Die Veranstaltung heute in unserem Haus steht in diesem Kontext.

Dass die IFLA-Ratsversammlung und ihre Generalkonferenz in diesem Jahr in Deutschland stattfindet, zumal in der Bundeshauptstadt Berlin, ist für uns eine besondere Ehre und Freude.

Wir sind gerne Ihre Gastgeber und wünschen Ihnen einen interessanten und fruchtbaren Nachmittag hier im Bundesministerium des Innern, einen angenehmen Aufenthalt in der Stadt Berlin, in Deutschland und einen guten Verlauf Ihres Weltkongresses.

Hubertus Rybak

Begrüßung

Sehr geehrte Frau Olsson,
liebe Frau Dr. Wellems,
verehrte Damen und Herren!

Mein Name ist Maria Hentges und ich darf Sie als Leiterin der Bibliothek des Bundesministerium des Innern sowie im Namen aller Kolleginnen und Kollegen der Bibliothek hier im Haus noch einmal recht herzlich Willkommen heißen.

Als Berufskollegen und –kolleginnen freuen wir uns besonders, dass Sie so zahlreich an diesem Workshop teilnehmen und wir Ihnen in diesem Rahmen unsere Bibliotheksarbeit vorstellen können.

Die Bibliothek des Bundesministerium des Innern gehört mit einem Bestand von ca. 400.000 Medieneinheiten zu den fünf größten Behördenbibliotheken in Deutschland und versteht sich seit dem Umzug von großen Teilen des Ministeriums von Bonn nach Berlin als eine Bibliothek an zwei Standorten.

Das Thema des Vortrages, den wir gleich hören werden, lautet:

„Deutsche Ministerialbibliotheken seit der Vereinigung – Modelle der Bibliotheksorganisation seit dem Berlin/Bonn-Beschluss von 1991 am Beispiel der Bibliothek des Bundesministerium des Innern“.

Wir haben diesen Themenvorschlag eingebracht, weil unser besonderes und innerhalb der Behördenbibliotheken auch einzigartiges Bibliotheksmodell beispielhaft die Herausforderungen des Berlin/Bonn-Beschlusses für die Behördenbibliotheken dokumentiert und zukunftsweisende Bibliotheksstrukturen aufzeigt. Parallel zu den Veränderungen, die durch die politischen Rahmenbedingungen auf die Behördenbibliotheken des Bundes zukamen, veränderte sich in diesen Jahren auch unser Berufsfeld Bibliothek durch die modernen Internettechnologien.

Mit unserem Modell der Bibliotheksorganisation, welches meine beiden Kolleginnen Ihnen gleich detailliert vorstellen werden, ist es uns hier im Bundesministerium des Innern gelungen, eine

standortunabhängige Informationsversorgung aufzubauen, deren oberstes Ziel die optimale bibliothekarische Versorgung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums ist. Und nicht nur für die Mitarbeiter des Ministeriums soll ein optimaler Service durch die Bibliothek selbstverständlich sein, sondern auch für alle Behörden, für die die Bibliothek des Bundesministerium des Innern ebenfalls zuständig ist.

Die Bibliothek des Bundesministerium des Innern ist maßgeblich beteiligt an den zukünftigen Entwicklungen der Zusammenarbeit der Bibliotheken der obersten Bundesbehörden. In diesem Kontext ist die Realisierung des Portals der Bibliotheken der obersten Bundesbehörden zu sehen, welches entsprechend den Planungen zum Januar 2004 in den Wirkbetrieb gehen soll. Ziel des Portals ist es, die bibliothekarischen Prozesse ressortübergreifend zu automatisieren und somit die elektronischen Dienstleistungen der Bibliotheken mit Blick auf Informations- und Wissensmanagement auf einer gemeinsamen Plattform weiter auszubauen.

Wir wollen Ihnen mit der Vorstellung unserer Bibliotheksorganisation Impulse geben und erhoffen uns ebensolche von Ihnen. Von daher freue ich mich auf eine lebendige Diskussion im Anschluss an den Vortrag.

Wir möchten Ihnen nach dem Vortrag gerne hier in diesem Raum unsere elektronischen Angebote im Intranet des Hauses demonstrieren und Sie dann während einer Führung durch die Räumlichkeiten des Berliner Teils unserer Bibliothek mit dem traditionellen Teil unserer hybriden Bibliothek vertraut machen.

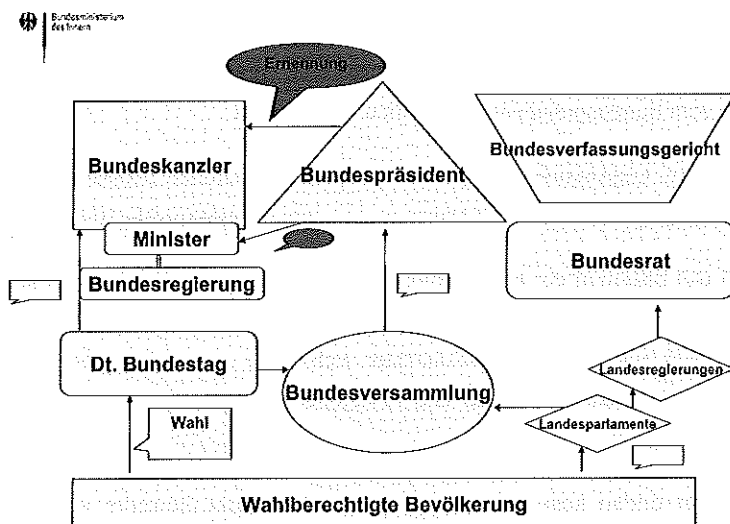
María Hentges

Deutsche Ministerialbibliotheken seit der Vereinigung: Modelle der Bibliotheksorganisation seit dem Berlin-Bonn-Beschluss von 1991 – das Beispiel Bundesministerium des Innern

I Ausgangslage und Einführung

Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten im Jahr 1990 veränderte sich die politische Landschaft in der Bundesrepublik Deutschland mit atemberaubender Geschwindigkeit. Dies hatte erhebliche Auswirkungen für die Situation, die Arbeit und die Struktur der obersten Bundesbehörden zur Folge.

Wir möchten zum besseren Verständnis mit einigen allgemeinen Erläuterungen und einer kurzen Darstellung der Organisation der Bundesverwaltung beginnen:



Die Bundesrepublik Deutschland ist gemäß ihrer Verfassung, dem Grundgesetz, ein demokratischer und sozialer föderativer Bundesstaat, der aus 16 Bundesländern (11 alte und 5 neue) besteht (Art. 20 GG). Nach dem Grundsatz der Gewaltenteilung ist die Ausübung der Staatsgewalt auf verschiedene, voneinander unabhängige Staatsorgane aufgeteilt.

Oberstes gesetzgebendes Organ ist das Parlament, der Deutsche Bundestag, dessen Abgeordnete alle vier Jahre in allgemeiner, freier, gleicher und geheimer Wahl unmittelbar vom Volk gewählt werden. Die Ausübung der rechtsprechenden Gewalt liegt beim Bundesverfassungsgericht, den Bundesgerichten und den Gerichten der Länder. Durch den Bundesrat, der das föderative Element im Staatsaufbau verkörpert, wirken die Länder an der Gesetzgebung mit.

Die völkerrechtliche Vertretung des Bundes obliegt dem Bundespräsidenten, der von der Bundesversammlung jeweils auf fünf Jahre gewählt wird. Die Bundesversammlung, das sind alle Bundestagsabgeordneten sowie eine gleiche Anzahl von Mitgliedern, die von den Landesparlamenten gewählt werden.

Auf Vorschlag des Bundespräsidenten wählt der Bundestag mit den Stimmen der Mehrheit seiner Mitglieder den Bundeskanzler.

Die vom Bundeskanzler benannten Mitglieder der Bundesregierung sind die Minister. Diese müssen Mitglieder des Deutschen Bundestages sein und werden auf Vorschlag des Bundeskanzlers vom Bundespräsidenten ernannt und entlassen.

In der derzeitigen 15. Legislaturperiode gibt es 13 Bundesministerien (Ressorts), so dass sich das Bundeskabinett gegenwärtig aus 13 Ministern und dem Bundeskanzler zusammensetzt.

Nach Artikel 65 GG bestimmt der Bundeskanzler die Richtlinien der Politik und trägt dafür die Verantwortung gegenüber dem Parlament (Kanzlerprinzip). Die vom Kanzler festgesetzten Richtlinien der Politik sind für die Bundesminister verbindlich und werden von ihnen in ihrem jeweiligen Geschäftsbereich selbständig und in eigener Verantwortung verwirklicht (Ressorthoheit).

Die Bundesminister dürfen kein anderes besoldetes Amt, kein Gewerbe und keinen Beruf ausüben.



Das Bundeskabinett

Das Kabinett ist das oberste Organ der Bundesregierung. Es besteht aus dem Bundeskanzler und den Bundesministern.

Gerhard Schröder (SPD)
Joseph (Joschka) Fischer (Bündnis 90/Die Grünen)
Otto Schily (SPD)
Brigitte Zypries (SPD)
Hans Eichel (SPD)
Wolfgang Clement (SPD)
Renate Künast (Bündnis 90/Die Grünen)

Dr. Peter Struck (SPD)
Renate Schmidt (SPD)

Ulla Schmidt (SPD)

Dr. Manfred Stolpe (SPD)

Jürgen Trittin (Bündnis 90/Die Grünen)

Edelgard Bulmahn (SPD)
Heldmarie Wiecek-Zeul (SPD)

Bundeskanzler
Außenminister und Vizekanzler
Bundesminister des Innern
Bundesministerin der Justiz
Bundesminister der Finanzen
Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit
Bundesministerin für Verbraucherschutz,
Ernährung
und Landwirtschaft
Bundesminister der Verteidigung
Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend
Bundesministerin für Gesundheit und
Soziale Sicherung
Bundesminister für Verkehr, Bau- und
Wohnungswesen
Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit
Bundesministerin für Bildung und Forschung
Bundesministerin für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Als Teil der Bundesverwaltung gehören alle Bundesministerien zur exekutiven Staatsgewalt. Sie gelten als oberste Bundesbehörden.

Im Zuständigkeitsbereich eines jeden Ministeriums, dem Geschäftsbereich, sind weitere Behörden, so genannte Bundesoberbehörden, angesiedelt: Ihnen sind Aufgaben zugeordnet, die dem Aufgabenspektrum ihres jeweiligen Ministeriums angehören.

Alle Bundesbehörden pflegen untereinander einen regen Austausch und leisten sich - sofern dies möglich ist - gegenseitig Amtshilfe.

II Das Bundesministerium des Innern und seine Bibliothek

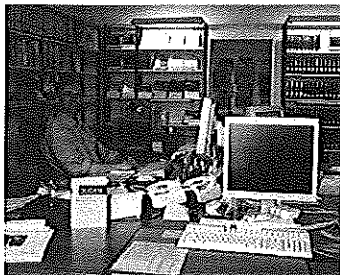
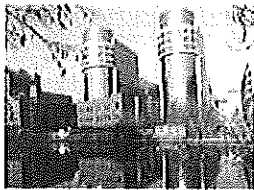
Das Bundesministerium des Innern¹ ist, wie die anderen Ressorts auch, hierarchisch gegliedert. An der Spitze steht der Minister, gefolgt von den parlamentarischen und den beamteten Staatssekretären. Organisationseinheiten des Ministeriums sind die Abteilungen, Unterabteilungen und Referate.

¹ Nachfolgend BMI genannt

Für besondere Aufgaben können Arbeitsstäbe, Projektgruppen und Arbeitsgruppen gebildet werden. Die Komplexität der Aufgaben und die notwendige interdisziplinäre Gesamtschau erfordern kooperative Arbeitsformen. Vor allem bei größeren Arbeiten wirken in der Entscheidungsvorbereitung fast immer mehrere Stellen zusammen.

Ein Ministerium von dieser Größe und politischen Relevanz benötigt einen leistungsfähigen Informationsdienstleister, eine Bibliothek:

„Aufgabe der Bibliothek des Bundesministeriums des Innern ist es, die für die Arbeit des BMI erforderliche Literatur (sowohl in gedruckter wie auch in elektronischer Form) zu erwerben, zu verwalten und zur Verfügung zu stellen und die Behördenangehörigen bei der Ermittlung und Benutzung der Literatur mit Auskünften und Informationen zu unterstützen.“ (Auszug aus der Benutzungsordnung)



Zum Erwerbungsprofil der Bibliothek gehören die Bereiche Grundsatzfragen der Innenpolitik, Schutz der Verfassung und Öffentlicher Dienst ebenso dazu wie Verwaltungsorganisation, Sport, Spätaussiedler, Hilfen für deutsche Minderheiten, Innere Sicherheit, Bundesgrenzschutz und Ausländer- und Asylangelegenheiten.

Gesammelt wird aber auch Literatur zu den Themenkreisen Arbeit, Geschichte, Informations-
technik, Datenschutz und Datensicherheit, Rechtswissenschaft, Sprach- und Literaturwissen-
schaft, Staats- und Verfassungsrecht, Verwaltung und Verwaltungsrecht/Organisation.

Die Themenschwerpunkte Sportwissenschaft, Statistik, Medien und Kultur zählen ebenfalls zu
den Sammelgebieten der Bibliothek, auf diese speziellen Bereiche wird im Folgenden jedoch
noch genauer eingegangen werden, denn zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Bibliothek des
BMI nicht mehr nur für dieses Haus, sondern auch für weitere Behörden tätig.



Erwerbungsprofil unserer Bibliothek

Staats- und Verfassungsrecht
Datenschutz und Datensicherheit
Ausländer/Asylbewerber
Öffentlicher Dienst
Politik/Innenpolitik
Innere Sicherheit
Rechtswissenschaft
Kultur
Statistik
Arbeit
Geschichte
Verwaltungsrecht
Informationstechnik
Nachschlagewerke / Lexika
Verwaltung / Organisation
Sport und Sportwissenschaft
Sprach- und Literaturwissenschaft



Bibliothek BMI

Die Bibliothek gehört zur Sparte der wissenschaftlichen Spezialbibliotheken in Deutschland. Am
Deutschen Leihverkehr nimmt sie über die UB Bonn als Leitbibliothek teil und zählt zu den fünf
größten Behördenbibliotheken in Deutschland.

III Vereinigung 1990: Mit Riesenschritten zur neuen Bibliothekskonzeption

Zum Zeitpunkt der Vereinigung der beiden deutschen Staaten (1990) hatte das BMI, wie alle anderen Bundesministerien auch, seinen Dienstsitz in Bonn.

Und auch die Bibliothek mit ihren rund 400.000 bibliographischen Einheiten befand sich ebenso wie ihre gesamte Klientel - also sämtliche Mitarbeiter des BMI - in Bonn.

Die Benutzer der Bibliothek fanden hier einen Lesesaal mit einem Bestand von rd. 20.000 Bänden (Präsenzliteratur) vor und auch der Zugang zu den magazinierten Büchern war selbstverständlich.

Infolge der deutschen Einheit waren durch einen Organisationserlass des Bundeskanzlers vom 18. Januar 1991 wesentliche Teile der personellen und sachlichen Mittel des bisherigen Ministeriums für innerdeutsche Beziehungen (und somit auch dessen Bibliothek) auf das BMI übertragen worden.

Fast zeitgleich wurden noch einige weitere Bibliotheken übernommen: So auch die Bibliotheken der ehemaligen Ministerien des Innern und für Kultur der DDR.

Durch den Einigungsvertrag von 1990 wurde Berlin zur Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschland bestimmt. Ein Jahr später entschied das Parlament, dass Berlin ebenfalls Sitz von Regierung und Parlament sein sollte.

Um jedoch auch der geschichtlichen Bedeutung und den berechtigten ökonomischen Interessen Bonns Rechnung zu tragen, sollten auch weiterhin Regierungsfunktionen in Bonn wahrgenommen werden.

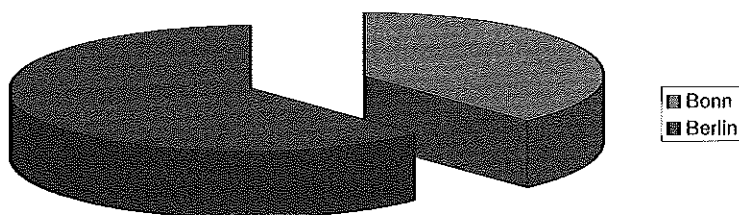
Als Ausgleich für den angeordneten Umzug eines Großteils der Bonner Regierungsbehörden nach Berlin wurde im Berlin/Bonn-Gesetz die Verlegung des Sitzes anderer Bundesbehörden an den Standort Bonn angeordnet (sog. Tauschbehörden).

Hiervon betroffen waren beispielsweise das Bundeskartellamt, das Bundesversicherungsamt, das Bundesgesundheitsamt, der Bundesrechnungshof und nicht zuletzt auch die Zweigstelle Berlin des Statistischen Bundesamtes.

Das Berlin/Bonn-Gesetz von 1994 legt u.a. fest, dass Berlin erster Dienstsitz des BMI werden würde und von allen Mitarbeitern nur noch 38% ihren Dienstsitz in Bonn behalten, 62% hingegen in Berlin arbeiten sollten. Die Aufteilung der Arbeitsbereiche auf beide Standorte oblag gemäß dem Ressortprinzip dem Haus selbst.



Mitarbeiter des BMI nach ihren Dienstsitzen



Zwischen 1998 und 2002 sollten die genannten Beschlüsse weitestgehend realisiert werden.

Für die Bibliothek ergab sich in der Umsetzungsphase die Situation, dass es in dem in Berlin vom BMI angemieteten Gebäude einerseits nicht genug Stellfläche für die großen Buchbestände gab und dass es die Statik des Gebäudes andererseits auch ohnehin nicht erlaubt hätte, ein Buchvolumen von 400.000 Bänden magaziniert dort aufzustellen.

Außerdem gingen die Planer zu diesem frühen Zeitpunkt auch davon aus, dass sich der Trend im Bibliotheksbereich immer mehr hin zur elektronischen Verfügbarkeit von Medien entwickeln würde, so dass es von daher ohnehin unnötig schien, allzu viel Stellfläche für Bücher einzuplanen.

Im Jahr 1997/98 wurde die bis heute gültige Bibliothekskonzeption der standortunabhängigen Literaturversorgung entwickelt:

Vor dem Hintergrund des auch damals schon vorhandenen und laufend optimierten flächen-deckenden IT-gestützten Kommunikationsnetzes des Hauses und der bereits weit fortent-wickelten IT-Technik in der Bibliothek sollte es mehr oder weniger unerheblich werden, an wel-chem der beiden Standorte der Bibliothek, Berlin oder Bonn, sich ein Medium befindet.

Mit Hilfe der Technik können selbst umfangreiche Textpassagen elektronisch übermittelt wer-den. Eine solchermaßen schnelle und vom Standort des Ursprungsmediums losgelöste Informa-tionsvermittlung entspricht und unterstreicht den Servicegedanken, dem sich die Bibliothek verpflichtet fühlt. Daneben ermöglicht es ein regelmäßiger Postaustauschdienst, dass auch komplette Bücher und Druckwerke von einem zum anderen Tag am jeweils anderen Standort vorliegen.

Das Bibliothekskonzept sieht vor, dass 350.000 magazinierte Bücher in Bonn vorgehalten werden, weitere 15.000 Präsenzexemplare werden im Lesesaalbereich Bonn präsentiert. In Berlin steht ein Freihand- und Präsenzbestand bereit, der schlussendlich einmal 70.000 Bände umfassen soll.

Die Bibliotheksleitung und die Bibliotheksverwaltung, einschließlich der Personalmehrheit haben ihren Dienstort in Bonn. Hier wird die gesamte Buchbearbeitung durchgeführt. Aus diesem Grund arbeiten in Bonn z.Zt. 10 Mitarbeiter mittlerer Dienst und 10 Mitarbeiter gehobener Dienst, 11 von Ihnen in einem Teilzeitarbeitsverhältnis und 4 Personen auch im Rahmen von alternie-render Telearbeit. Die Leitung ist aber auch in Berlin präsent und verwaltet hier von einem zweiten Dienstzimmer aus ebenso die Organisation der Bibliothek.

In Berlin arbeiten 5 Mitarbeiterinnen (1 Mitarbeiterin im mittleren Dienst und 4 Mitarbeiterinnen im gehobenen Dienst), vornehmlich im Bereich der Informationsvermittlung.

Die Kommunikation innerhalb des räumlich so weit voneinander entfernten Kollegiums wird größtenteils wiederum mit Hilfe der IT-Technik bewältigt. Ein reger disziplinierter Austausch via E-Mail und ergänzend regelmäßige Videokonferenzen ermöglichen es, die weite Distanz im kollegialen Miteinander in den Hintergrund treten zu lassen. Da die persönliche Präsenz der Mitarbeiter am jeweils anderen Standort dennoch nicht vollkommen entbehrlich ist (Vertretungs-tätigkeiten, umfangreiche Besprechungen) wird von den Mitarbeitern neben den in vermutlich jedem Arbeitsumfeld erwünschten persönlichen Eigenschaften wie Teamfähigkeit und Flexibilität auch die Bereitschaft erwartet, regelmäßig an den anderen Dienstort zu reisen.

Die bereits erwähnte Serviceorientierung der Bibliothek ist auch hier oberstes Leitprinzip der Bibliotheksorganisation.

Einen Meilenstein in der Verwirklichung des Konzeptes der standortunabhängigen Literaturversorgung stellte die Retrokonversion des alten Bibliothekskataloges zum 1.7.1999 dar, dem Zeitpunkt des Umzugs der ersten Abteilungen des BMI von Bonn nach Berlin. Hierbei wurde der konventionelle Zettelkatalog, der die Bibliotheksbestände bis 1992 nachwies, in die elektronische Form überführt.

Bücher mit Erscheinungsjahr ab 1993 waren ohnehin bereits mit Hilfe des elektronischen Bibliotheksverwaltungssystems SISIS erfasst und katalogisiert worden. Somit steht der gesamte Bibliothekskatalog elektronisch zur Verfügung und kann an beiden Standorten an allen Arbeitsplatz-PC's genutzt werden. Ein weiterer Eckpunkt bei der Verwirklichung der standortunabhängigen Bibliothekskonzeption war die Verfügbarmachung von elektronischen Publikationen im Intranet des Ministeriums. Technisch wurde dies mit Hilfe eines Citrix-Servers realisiert.

Im Jahr 1998 z.B. wurden bereits im Rahmen eines Pilotprojektes mit einem juristischen Fachverlag Publikationen in elektronischer Form im Netz angeboten. In relativ kurzer Folge kamen anschließend immer mehr vergleichbare Angebote dazu, vornehmlich häufig frequentierte Grundlagenwerke, die von den Benutzern der Bibliothek gut angenommen werden.

Die Nachfrage nach der gedruckten Ausgabe eines auch digital angebotenen Werkes geht in manchen Bereichen deutlich zurück. Ein umfangreiches Angebot an Benutzerschulungen soll die Akzeptanz und den Umgang mit diesen elektronischen Ressourcen, wie auch mit allen anderen Bibliotheksangeboten, erleichtern.

IV Verwaltungsgemeinschaften

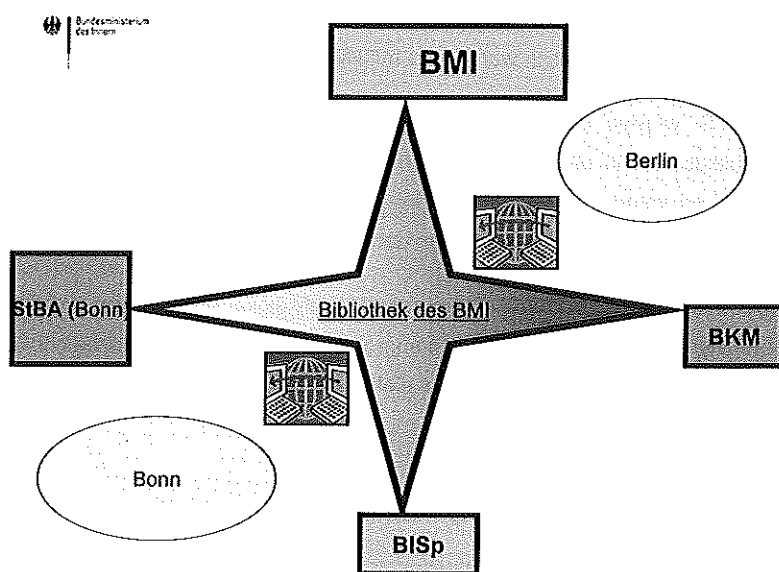
Durch die Aufteilung des Ministeriums auf die beiden Standorte Bonn und Berlin kamen auf die Bibliothek des Bundesministeriums des Innern noch weitere Herausforderungen zu:

In der Bonner Liegenschaft wurden sukzessive weitere Bundesbehörden untergebracht. Die Literatur- und Informationsversorgung ihrer jeweiligen Mitarbeiter hat die Bibliothek des BMI

übernommen: Insgesamt drei weitere Behörden werden mittlerweile im Rahmen so genannter Verwaltungsgemeinschaften mitbetreut.

Zunächst einmal wurde über einen Organisationserlass des Bundeskanzlers vom 27.10.1998 die Kulturabteilung aus dem Ministerium des Innern herausgelöst und als der/die Bundesbeauftragte für Angelegenheiten der Kultur und der Medien als selbständige Behörde etabliert. Diese hat ihren Dienstsitz ebenfalls an den Standorten Bonn und Berlin.

Die Bibliothek des BMI übernahm die Zuständigkeit der Literaturversorgung für alle ihre Mitarbeiter. Alle bibliothekarischen Fachaufgaben und die Mittelbewirtschaftung für den Bucherwerb werden hier für die fremde Behörde, die keine eigene Bibliothek hat, getätigt.



Gleichzeitig gilt auch hier – wie im Übrigen auch für alle anderen Verwaltungsgemeinschaften – das Prinzip der standortunabhängigen Literaturversorgung. 1999 dann übernahm die Bibliothek des BMI auch die Betreuung der Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes (Zweigstelle Bonn) und integrierte die 50.000 Bände umfassende Teilbibliothek des StBA aus Berlin in die Bibliothek des BMI.

Die Arbeitsabläufe sind im Hinblick auf diese zweite Verwaltungsgemeinschaft ähnlich. Da auch das StBA seinem Auftrag an zwei Standorten, nämlich Wiesbaden (Hauptsitz) und Bonn (Zweigstelle) nachkommt, und da es in Wiesbaden bereits eine große funktionierende Spezialbibliothek gibt, wurde hier die Lösung gefunden, dass diese Bibliothek auch weiterhin für die Mitarbeiter des StBA Bonn mit zuständig ist, allerdings in enger Kooperation mit der Bibliothek des BMI.

Ansprechpartner der Benutzer in Bonn vor Ort sind jedoch die Mitarbeiter der Bibliothek des BMI, die u.a. einen Präsenzbestand mit wichtiger Grundlagenliteratur im Bereich Statistik in Bonn aufgebaut haben. Der Zugriff auf alle bereits erwähnten Bibliotheksbestände ist für die Mitarbeiter dieser Behörde ebenso möglich, wie für alle übrigen Bibliotheksbenutzer, gleichzeitig steht aber auch der gesamte Fundus der Bibliothek des Statistischen Bundesamtes im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen allen anderen Bibliotheksbenutzern zur Verfügung.

Im Jahr 2001 kam dann noch eine weitere Verwaltungsgemeinschaft hinzu, nämlich die für das Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Diese Behörde, die zum Geschäftsbereich des BMI gehört, hatte 25 Jahre lang ihren Sitz in Köln. Sie wurde nun in ein durch den Teilumzug des BMI nach Berlin freigewordenes Gebäude in die Bonner Liegenschaft verlagert. Im Zuge dieses Umzuges integrierte man die 30.000 Bände umfassende Bibliothek des BISP in die Bibliothek des BMI. Die Bibliothek des BMI übernahm die Zuständigkeit der Literaturversorgung für alle Mitarbeiter des BISP.

Alle bibliothekarischen Fachaufgaben und die Mittelbewirtschaftung für den Bucherwerb werden wiederum in der Bibliothek des BMI für die fremde Behörde, die keine eigene Bibliothek mehr hat, getätigt. Für alle in diesem Netz verbundenen Behörden ergibt sich die Möglichkeit des Zugriffs auf eine ungleich größere Literaturmenge als die, die ihnen vorher zur Verfügung gestanden hatte.

So wie die Vielfalt der Literaturbestände deutlich gewachsen ist, so sind nun auch die Informationsanfragen viel breiter gefächert. Auch der Nutzerkreis der Bibliothek ist deutlich vielfältiger geworden: Die Benutzer im Bereich des BMI sind vornehmlich Juristen. Nun jedoch gehören auch Sportwissenschaftler, Statistikexperten und - in einem größeren Umfang als früher bereits - Geisteswissenschaftler zu den „Kunden“ der Bibliothek.

Dass durch diesen Umstand auch das Erwerbungsprofil der Bibliothek an Vielfalt gewonnen hat, wurde bereits weiter oben erwähnt. Die sich aus der beschriebenen Verflechtung ergebenden Synergieeffekte kommen allen Beteiligten zugute.

V Ausblick

Wir meinen, dass es im BMI nicht zuletzt wegen eines hohen IT-Standards, auch und gerade in der internen Kommunikation zwischen den Bibliotheksmitarbeitern, gelungen ist, das Modell einer modernen standortunabhängigen Bibliothek zu entwerfen, umzusetzen und zu „leben“:

Eine Bibliothek, zwei Standorte (für vier Behörden).

In grundlegender und vielfältiger Weise wird die Bibliothek dabei unterstützt durch das IT-Referat des Hauses: Dies ist eine fast unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen unserer Konzeption, jedoch nicht ohne weiteres selbstverständlich.

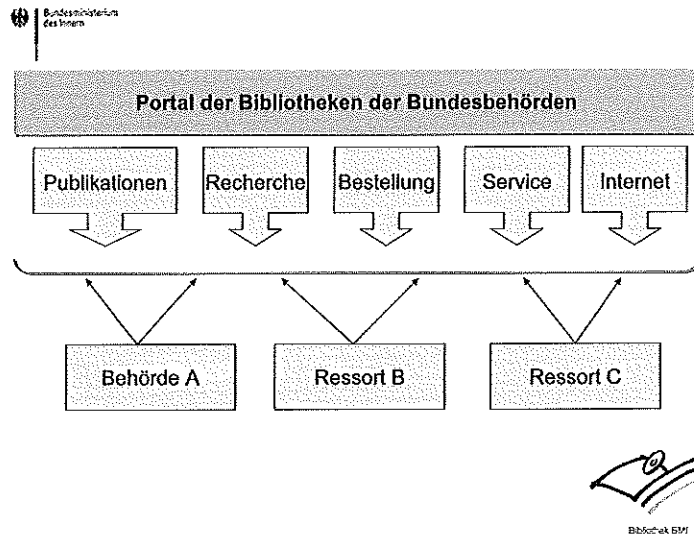
Das Zusammenspiel ist sicherlich nicht zuletzt auch deshalb so gut gelungen, weil es der Leitung und den Mitarbeitern der Bibliothek durch ihren Einsatz im Vorfeld möglich war, sich als kompetente und moderne Dienstleister in der Behörde positiv zu platzieren.

Dass die Bibliothekskonzeption insgesamt insbesondere auch von den Benutzern angenommen und positiv bewertet wird, hat in besonderem Maß eine Benutzerumfrage gezeigt, die 1999/2000 im Rahmen einer Organisationsuntersuchung in der Bibliothek durchgeführt wurde: Von den befragten Benutzern zeigten sich insgesamt 87 % mit dem Service der Bibliothek sehr zufrieden oder zufrieden, nur 6 % waren weniger überzeugt.

Um die Bibliotheksarbeit im Haus auch weiterhin fortlaufend zu kommunizieren, werden statistische Auswertungen auf der Schwerpunktseite der Bibliothek im Intranet publiziert. Dennoch wurde bereits im Mai 2000 die Entscheidung getroffen, die Informationsversorgung der Bundesbehörden qualitativ und quantitativ auf eine breitere Basis zu stellen: Die Errichtung eines Portals der Bibliotheken der obersten Bundesbehörden im Rahmen des Informationsverbundes Berlin-Bonn steht im Kontext der Weiterentwicklung der Bibliotheken zu modernen Dienstleistern.

Ziel des Portals ist es, die bibliothekarischen Prozesse ressortübergreifend zu automatisieren und somit die elektronischen Dienstleistungen der Bibliotheken mit Blick auf Informations- und

Wissensmanagement auf einer gemeinsamen Plattform weiter auszubauen: Die gemeinsame Beschaffung und Bereitstellung elektronischer Medien soll einen noch wirtschaftlicheren Betrieb und effizientere Nutzungsmöglichkeiten der vorhandenen Ressourcen sicherstellen.



Da sich die Politik in der Informationsgesellschaft mit Begriffen wie E-Government und E-Democracy so eindeutig positioniert hat, erfordert dies auch und gerade von der wissenschaftlichen Spezialbibliothek einer obersten deutschen Bundesbehörde die flexible Anpassung an ein immer höher werdendes und immer schneller zu befriedigendes Informations- und Nachrichtenbedürfnis. Nur so kann sie ihre Klientel adäquat bedienen und somit letztendlich auch dem politischen Auftrag der Behörde Rechnung tragen. Im Bundesministerium des Innern ist es nach unserem Dafürhalten gelungen, diesen Anspruch zu verwirklichen.

Dramatische politische Veränderungen waren der Auslöser dafür, dass hier durch die Bündelung von Sach- und Personalmitteln und durch eine pragmatische innere Organisation ein tragfähiges Bibliotheksmodell kreiert und Schritt für Schritt umgesetzt werden konnte. Und dieses Modell ermöglicht eine kompetente, schnelle und qualitativ hochwertige bibliothekarische Dienstleistung für das BMI und alle angeschlossenen Behörden.

Gunda Oppermann, Martina Leibold

Ein Blick in den Tagungsraum für die Vormittagssitzung des Workshops im Bundesministerium des Innern in Berlin am 07. August 2003.



Im Vordergrund ganz links: *Maria Hentges*, die Bibliotheksleiterin; rechts *Gunda Oppermann*, zweite von rechts *Martina Leibold*, die beiden Vortragenden
Zweite von links (sitzend): *Lena Olsson*, bis 2003 Chair der IFLA-Sektion Behördenbibliotheken, dritte von links: *Christine Wellems*, die deutsche Delegierte in der Sektion

© Grünewald, BMI 2003

Serviceleistungen der Bibliothek des Bundesministerium des Innern – Ein Rundgang durch die Bibliothek am Standort Berlin

Zum Programm des IFLA Workshops „Government Libraries“ am 07.08.2003 im Bundesministerium des Innern gehörte auch eine Führung durch die Bibliothek am Standort Berlin. Ziel der etwa 30minütigen Führung war es, den Besuchern einen Eindruck vom Arbeits- und Kommunikationsort „Bibliothek“ zu vermitteln.

Am Berliner Dienstsitz des BMI befindet sich die Bibliothek im ersten Stock des modernen Bürogebäudes, an räumlich zentraler Stelle. So ist sie eingebunden in den Ministerialbetrieb und ist für die Mitarbeiter des Hauses gut erreichbar.

Aufgeteilt in mehrere Kleingruppen mit ca. fünf Personen wurden die Workshop-Gäste an der mit zwei Fachkräften besetzten Auskunftstheke vorbei in den Lesesaalbereich der Bibliothek geführt. Sie erfuhren dort zunächst einmal, dass die Bibliothek in Berlin eine Freihandbibliothek ist und die Bestände systematisch aufgestellt sind.

Ein an zentralen Plätzen installiertes Leitsystem und eine gut sichtbare Beschriftung erleichtern auch dem ungeübten Benutzer die Orientierung im Raum. Zusätzlich wird ein so genannter FINDEX zur Aufstellungssystematik angeboten. Er soll allen Benutzern der Bibliothek einen schnellen Zugriff auf die gesuchte Literatur der Bibliothek ermöglichen. Das alphabetische Stichwortregister (ca. 1200 Einträge) mit zugeordneten Systematikstellen erleichtert das Auffinden der Literatur.

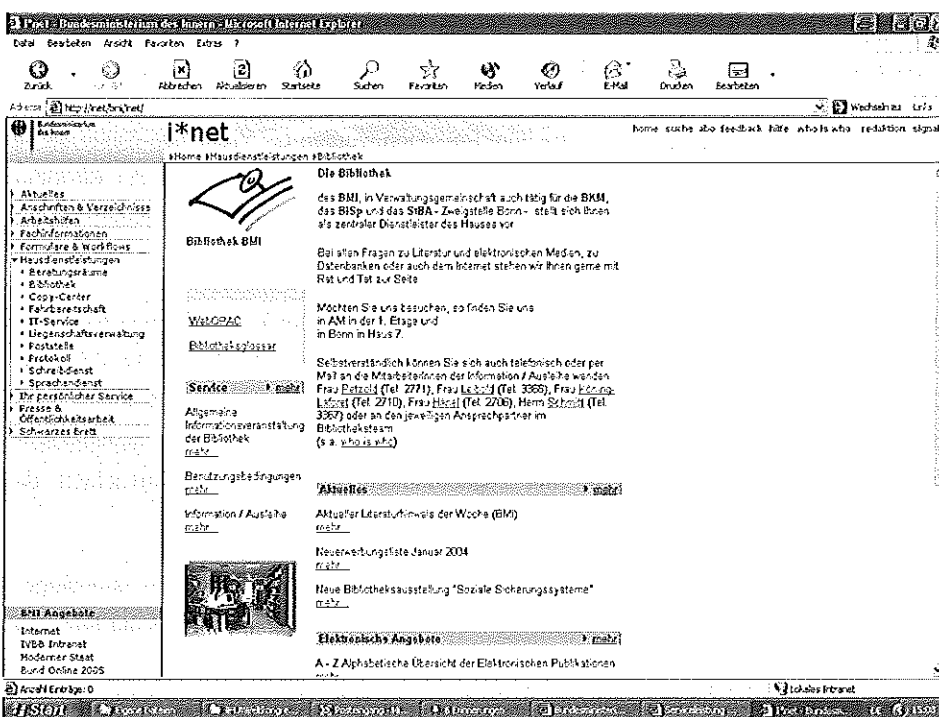
Im Freihandbereich der Bibliothek wird nur eine begrenzte Auswahl (aktuelle Grundlagenliteratur, Nachschlagewerke, Gesetzestexte, Kommentare) des Gesamtbestandes der Bibliothek präsentiert.

Während der Führung am 7.8.03 wurde am Beispiel des Stichwortes „EU-Vertrag“ demonstriert, wie bequem sich die einschlägige Literatur mit Hilfe des FINDEX im Regal auffinden lässt.

Die nächste Station des Rundgangs war der Zeitschriftenbereich:

In alphabetischer Anordnung aufgestellt finden sich bei jedem einzelnen Titel sowohl die gebundenen Jahrgänge der vergangenen zehn Jahre als auch die Auslage der aktuellen Hefte des Jahrgangs. Die in räumlicher Nachbarschaft angeordneten Gesetz- und Amtsblätter sind hingegen nach den Gebietskörperschaften EU, Bund und Bundesländer gruppiert.

Den Benutzern stehen im vorderen Freihandbereich mehrere Benutzer-PCs zur Verfügung: Hier kann am WebOPAC im Intranet des Hauses mit seinen vielfältigen Suchfunktionen der gesamte Bibliotheksbestand recherchiert werden. Ebenso können hier – wie auch an jedem anderen PC-Arbeitsplatz des Hauses - alle weiteren elektronischen Angebote auf der Schwerpunktseite der Bibliothek im Intranet genutzt werden.



Der kleine Rundgang führte die Gruppe nun zurück zum Auskunftspunkt der Bibliothekarinnen, dem bibliothekarischen Beratungszentrum, der lebendigen „Betriebszone“.

Hier finden sich alle für die Umsetzung des Konzeptes der standortunabhängigen Literaturversorgung notwendigen Kommunikationsmittel wie Telefon, FAX und E-Mail-Anschluss, und von hier aus kommuniziert der Berliner Teil des Kollegiums der Bibliothek vorrangig mit der Bonner Dependence.

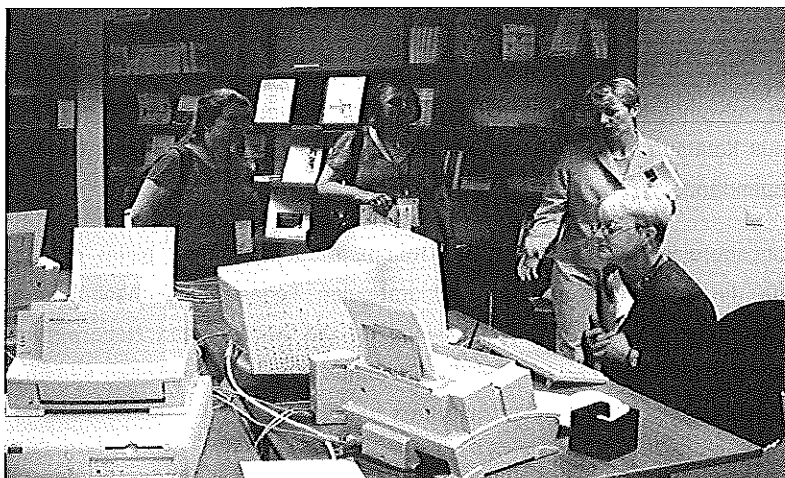
Der Eingangsbereich der Bibliothek, das Kommunikationszentrum, bietet mit Stand-Alone-Geräten für die Internetnutzung sowie einem guten Tageszeitungsangebot in gemütlicher Sitzzecke und einer kleinen Ausstellungsfläche für die wechselnden Neuerwerbungspräsentationen ein ansprechendes erstes Bild der Bibliothek. Kopiermöglichkeiten stehen weiträumig verteilt an drei zentralen Stellen in der Bibliothek zur Verfügung.

Alle IFLA-Gäste zeigten sich sehr aufmerksam und stellten immer wieder interessierte Rückfragen. Mehrfach wurden die Bibliotheksabläufe in der Behördenbibliothek des BMI mit Anmerkungen zu eigenen Erfahrungen bereichert und verglichen.

Das Konzept der standortunabhängigen Literaturversorgung konnte durch den Rundgang anschaulich vermittelt werden.

Gunda Oppermann, Martina Leibold

Die Führung durch die Bibliothek des Bundesministerium des Innern



Nancy Bolt aus Denver/Colorado am Nutzerarbeitsplatz in der Bibliothek des Bundesministerium des Innern in Berlin. Von links: Julia Chandler und Suzanne Burge aus London sowie Gunda Oppermann, eine der Gastgeberinnen

© Grünewald, BMI 2003

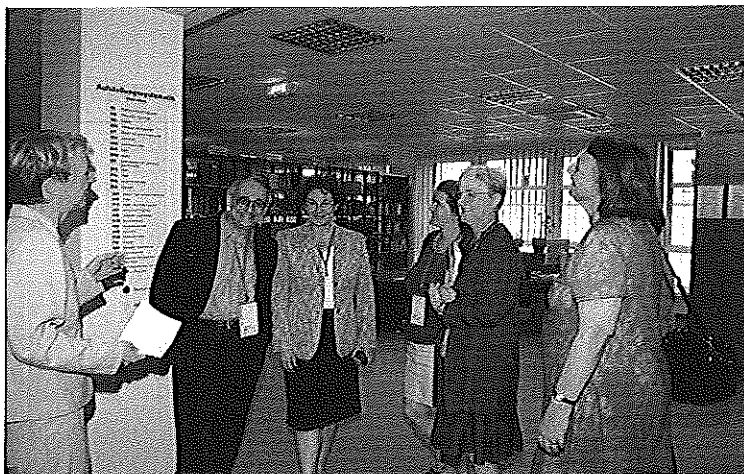
Die Führung durch die Bibliothek des Bundesministerium des Innern



Maria Hentges, Leiterin der Bibliothek (dritte von links) präsentiert ihre Bibliothek Jerry Mansfield, Library of Congress (zweiter von rechts), links daneben Hye Kyeong Yi aus Korea, Im Vordergrund links Neil Fergus Murray vom Europäischen Parlament und rechts Rob Klaverstijn, Niederlande.

© Grünewald, BMI 2003

Die Führung durch die Bibliothek des Bundesministerium des Innern



Gunda Oppermann (ganz links) führt die britischen Kolleginnen Suzanne Burge (ganz rechts) und Julia Chandler (dritte von rechts), Nancy Bolt aus Denver/Colorado (zweite von rechts) sowie Dario d'Alessandro aus Italien und Christine Wellem aus Hamburg

Grußadresse: Bücher als Mittel der Außenpolitik

Frau Olsson (*Vorsitzende der Sektion Behördenbibliotheken der IFLA*),

Frau Dr. Wellems (*Informationskoordinatorin der Sektion Behördenbibliotheken der IFLA in Deutschland*),

liebe Bibliothekarinnen und Bibliothekare!

Wahrscheinlich haben sich in der Bibliothek des Auswärtigen Amts nie so viele Bibliothekare aufgehalten wie heute.

Am Montag durfte ich an der Eröffnungsfeier des IFLA-Weltkongresses teilnehmen. Und vorgestern war ich auf dem IFLA-Empfang des Goethe-Instituts. Ich freue mich heute, Sie hier zu begrüßen. Und ich nutze die Gelegenheit, um Ihnen über Bücher als Mittel der Außenpolitik zu berichten.

Diplomaten haben in der Regel viel für Bücher übrig. Kaum ein Berufsstand hat mehr Schriftsteller hervorgebracht: Ivo Andrić, Pablo Neruda, Stendhal - die Liste der schreibenden Diplomaten ist lang. Bücher spielen also eine Rolle in der Außenpolitik.

Im Auswärtigen Amt begreifen wir Bücher auch als Werkzeug der Außenpolitik. Denn wir sind davon überzeugt, dass wir wichtige Ziele erreichen, indem wir in aller Welt Büchereien einrichten, Bibliothekare ausbilden und Wissen zugänglich machen. Diese Überzeugung lassen wir uns Jahr für Jahr rund 8 Millionen Euro kosten.

Welche Ziele wir verfolgen und weshalb wir dabei auch auf Bücher vertrauen, veranschaulicht das Beispiel Afghanistan.

Seit Dezember 2001 beteiligt sich Deutschland am Hindukusch am Kampf gegen den Terrorismus. Soldaten der Bundeswehr sind seit Januar 2002 unter der Fahne der Vereinten Nationen in Kabul. Gemeinsam mit den ISAF-Partnern ermöglichen sie den Bürgern Afghanistans ein Leben ohne Willkür und Terror. Damit schaffen sie die Voraussetzungen für Entwicklung und Demokratisierung. Gleichzeitig leisten sie einen Beitrag zu unserer eigenen Sicherheit. Denn

solange die Region Rückzugsraum islamischer Fundamentalisten bleibt, leben die Bürger der westlichen Welt gefährlich. Die jüngsten Terrorwarnungen aus den USA lassen daran keinen Zweifel.

Ich habe gesagt: Diplomatie und Militär schaffen in Afghanistan die *Voraussetzungen* für Entwicklung und Demokratisierung. *Nutzen* müssen diese Grundlagen die Menschen in Afghanistan selbst. Hier können weder Resolutionen des Sicherheitsrats noch Militärpatrouillen Einfluss nehmen. Gefordert ist Überzeugungsarbeit. Misslingt sie, scheitert der Friede.

Hier setzt auswärtige Kulturpolitik an. Auswärtiges Amt und Mittler suchen auf allen Ebenen das Gespräch mit den Bürgern. Wir versorgen die Afghanen mit Informationen, die ihnen während der Herrschaft der Taliban vorenthalten wurden. Wir suchen die offene Auseinandersetzung über Werte. Und wir verteidigen diejenigen Werte, von denen wir überzeugt sind: Demokratie, Menschenrechte, Armutsbekämpfung und Nachhaltigkeit.

Dafür setzt sich seit Wiedereröffnung der deutschen Botschaft in Kabul eine Kulturreferentin vor Ort ein. Eine Mitarbeiterin des Goethe-Instituts arbeitet seit letztem September in Afghanistan. Am 22. September diesen Jahres werden wir ein Goethe-Institut in Kabul eröffnen. Schon heute können wir auf viele erfolgreiche Projekte zurückblicken, von der Juristenfortbildung bis zum Seminar über Frauenrechte.

Von Anfang haben wir in Afghanistan auf Bücher gesetzt. Denn Bücher sind Inbegriff dessen, worauf auswärtige Kulturpolitik zielt. Öffentliche Bibliotheken ermöglichen freien Zugang zu Information. Sie sind ein Ort der Meinungsfreiheit und der toleranten Debatte. Und sie fördern Verständnis und Sympathie für unsere deutsche, europäische, westliche Lebensweise. Nicht zuletzt erreichen sie breite und wichtige Bevölkerungsschichten.

Deshalb war die Ausstattung von Bibliotheken in Universitäten und Städten eines unserer ersten Ziele in Afghanistan. Hier haben wir viel erreicht. Das Auswärtige Amt und seine Mittler haben Büchereien ausgestattet. Frau Lux, die sowohl dem Beirat des Goethe-Instituts als auch der IFLA angehört, hat einen Lesesaal - sprich: eine kleine Bücherei - eingerichtet. Sie hat in einem Fortbildungskurs Bibliothekaren Grundwissen vermittelt. Heute werden deutsche Jugendbücher in Dari und Pashtu übersetzt und an Bibliotheken und Leser verteilt. Die Nachfrage ist groß.

Das Beispiel Afghanistan zeigt: Politik und Militär allein können die internationalen Beziehungen nicht regeln. Die Welt lässt sich nicht gestalten, ohne ihre Bürger zu überzeugen. Dazu leistet

auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ihren Beitrag. Bücher sind bei dieser Arbeit ein wichtiges Werkzeug.

Lassen Sie mich in einen größeren Zusammenhang stellen, was ich am Beispiel beschrieben habe.

Im Auswärtigen Amt sehen wir auswärtige Kulturpolitik als Teil der Außenpolitik. Die Ziele deutscher Außenpolitik sind zugleich die unserer Kulturpolitik: Wir machen Europa- und Friedenspolitik. Wir fördern den Aufbau von Zivilgesellschaften. Wir stehen für Demokratie und Menschenrechte ein. Und wir suchen das offene Gespräch mit anderen Staaten und ihren Bürgern.

Um diese Ziele zu erreichen, haben wir vier inhaltliche Schwerpunkte gesetzt: Erstens unterstützen wir den Austausch von Wissenschaftlern, Jugendlichen und Künstlern. Zweitens fördern wir die deutsche Sprache im Ausland. Drittens organisieren Auswärtiges Amt und Mittler Ausstellungen, Konzerte und Konferenzen. Schließlich finanzieren wir deutsche Schulen in aller Welt.

In der Zentrale des Auswärtigen Amts lenkt eine eigene Abteilung Hunderte von Kulturprojekten weltweit. Unterstützt wird sie von den Kulturreferenten an den Botschaften und Generalkonsulaten. Dabei arbeitet das Ministerium eng mit den Mittlerorganisationen zusammen. Die größten unter ihnen sind das Goethe-Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Diese und weitere Mittler unterstützt das Auswärtige Amt mit derzeit rund 560 Millionen Euro jährlich. Dabei gibt das Auswärtige Amt politische Leitlinien. Die Mittler sind aber in deren Umsetzung frei.

Bücher und Bibliotheken fördern wir dabei auf verschiedenen Wegen. So organisieren und finanzieren unsere Auslandsvertretungen und Mittler verschiedenste Buchprojekte. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert mit Mitteln des Auswärtigen Amts die Verbreitung deutscher Forschungsergebnisse im Ausland. Auch die Humboldt-Stiftung ist hier tätig.

Die Hauptarbeit leistet das Goethe-Institut. Weltweit unterhält es rund 100 Bibliotheken. Dazu kommen mittlerweile 55 Lesesäle. Auf diese Einrichtungen bin ich in den letzten Tagen immer wieder angesprochen worden: Die Idee des Lesesaals, vor elf Jahren entstanden, hat sich als Erfolg erwiesen. Das erkennen Sie daran, dass die Zahl der Lesesäle trotz Haushaltssperre des Finanzministers weiter steigt. Für 2003 plant das Goethe-Institut sechs Neueröffnungen.

Der Erfolg hat zwei Gründe. Lesesäle fördern die Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Gastland. Und sie sind für uns nicht teuer. Denn unsere Gastgeber stellen Personal und Räumlichkeiten. Deutschland versorgt im Gegenzug jede Bücherei mit einer Grundausstattung von 2.500 Bänden. Dazu kommen Zeitschriftenabonnements, CDs und Multimedia-Computer. Die Anlaufkosten liegen zwischen 50.000 und 75.000 Euro. Für wenig Geld entstehen so wichtige Treffpunkte für deutsche Kulturmittler und ihr Publikum.

Die meisten Lesesäle sind im ehemaligen Ostblock entstanden. Für deutsche Kulturpolitik war das eine von mehreren Antworten auf das Ende des Kalten Kriegs. Seither werben wir auf diesem Weg um das Vertrauen unserer näheren und fernen Nachbarn. Wo man europäische Grundüberzeugungen nur in Grundzügen teilt, werben wir auch für Rechtsstaat und Demokratie.

In jüngster Zeit gingen viele Herausforderungen an unsere Außenpolitik von Orten aus, die außerhalb Europas liegen. Die auswärtige Kulturpolitik antwortet darauf unter anderem mit der Einrichtung von Lesesälen. Kabul ist ein Beispiel. Im Lauf des Jahres wird auch ein Lesesaal im ebenfalls islamisch geprägten Mozambique öffnen. Einen besonderen Erfolg hat das Goethe-Institut in Nordkorea erzielt. Präsidentin Jutta Limbach wird wahrscheinlich noch 2003 einen Lesesaal in Pjöngjang einweihen. Der entsprechende Vertrag kam vor zwei Wochen zustande.

Ich habe Ihnen gesagt, dass Bücher in der Außenpolitik eine Rolle spielen. In Pjöngjang oder Kabul ist unsere Arbeit nicht mit Verhandlungen und Konventionen getan. Und nicht nur an den Brennpunkten der internationalen Beziehungen gilt: Auf Dauer erreichen wir unsere Ziele nur, indem wir die Menschen des Gastlands erreichen. Diese Arbeit fordert Geduld und Fantasie. Die Art von Geduld und Fantasie, die ein dickes Buch seinem Leser abverlangt. Deshalb setzen Diplomaten auch auf Bücher.

Ich wünsche Ihnen viele gute Anregungen auf unserer heutigen Veranstaltung im Auswärtigen Amt und auf dem Weltkongress.

Wilfried Grolig

Begrüßung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist nicht ohne Stolz, dass ich diese Worte Ihnen gegenüber benutze, denn ich bin heute erst an meinem fünften Arbeitstag Leiter des Bibliotheksreferats und als ein Angehöriger des allgemeinen Auswärtigen Dienstes ohne die fachliche Erfahrung, die Sie alle auszeichnet.

Ich begrüße Sie herzlich zum 2. Teil unseres Workshops, in dem es um die Auswirkungen der Vereinigung auf die Struktur und Organisation der Ministerialbibliotheken des Bundes und auf die der Bibliotheken in den Ministerien der neuen Bundesländer geht, und ich freue mich deshalb ganz besonders, dass wir Ihnen am Schluss der Veranstaltung bei dem Rundgang durch unsere Bibliothek einen der zentralen Verträge dieser Vereinigung, nämlich den deutschen Einigungsvertrag, der im Politischen Archiv unseres Hauses aufbewahrt wird, im Original zeigen können.

Unter den Ministerialbibliotheken zeichnet sich unsere Bibliothek durch eine Besonderheit aus. Wir sind nicht nur zuständig für die Literatur- und Informationsversorgung der Zentrale des Auswärtigen Amtes in Berlin, sondern auch für die seiner zahlreichen Auslandsvertretungen. Bis zum Jahresende 2003 werden im Auswärtigen Amt weltweit 8000 Arbeitsplätze vernetzt sein, ca. 2500 im Inland, der Rest an den 220 Botschaften und Generalkonsulaten. Für die Bibliothek als zentrale Serviceeinrichtung einer so großen Behörde ist das eine bedeutende Herausforderung. Unsere Aufgabe dabei ist es, a l l e n Mitarbeitern des Auswärtigen Dienstes, egal wo auf dieser Erde sie sich gerade befinden, einen möglichst komfortablen Zugang zum weltweiten Informationsangebot zu eröffnen.

Im elektronischen Zeitalter sind die Voraussetzungen hierfür vor allem auch effiziente Netzstrukturen für die Datenübertragung. Dies gilt nicht nur für das World Wide Web mit seinen zahlreichen Diensten, sondern auch für die Bundesverwaltung selbst. Die Verlagerung des Regierungssitzes von Bonn nach Berlin hat in dieser Hinsicht zu einem Innovationsschub geführt, der auch Auswirkungen auf die Bibliotheken des Bundes hatte. Denn um die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen den Obersten Bundesbehörden und den Verfassungsorganen zu erleichtern, hat der Bund den sogenannten "Informationsverbund Berlin-Bonn" (IVBB)

geschaffen, der zugleich eine ausgezeichnete Plattform für die innovative Weiterentwicklung bibliothekarischer Dienstleistungen ist. Die Bibliotheken haben diese Chance sofort ergriffen und sind z.Zt. dabei, ein ressortsübergreifendes Informationsportal zu schaffen, das im Frühjahr nächsten Jahres in den Echtbetrieb gehen wird und dann ebenfalls dem Auswärtigen Dienst weltweit zur Informationsbeschaffung zur Verfügung stehen wird.

Bücher wird es immer geben. Aber in unserem Hause spielt vor allem der schnelle Zugriff auf aktuelle Informationen eine kaum zu unterschätzende Rolle, denn im Gegensatz zu anderen Ressorts, in denen hauptsächlich an Gesetzen und Langzeitaufgaben gearbeitet wird, steht der Auswärtige Dienst unter dem ständigen Druck des Zeitfaktors. Das schnelle Wechselspiel von Aktionen und Reaktionen in der Außenpolitik lässt Zeit für längere Recherchen oft nicht zu, sondern verlangt schnelle, aber auch solide Fakteninformation zur Jetztzeit. Dies setzt die Fähigkeit und das Gespür zum Auffinden von Informationen aus *a l l e n* verfügbaren Quellen, seien sie gedruckt oder elektronisch, voraus und geht eben weit über das Niveau einer einfachen Google-Abfrage hinaus. Es erfordert professionelle Kenntnisse und Übung bei der Recherche, aber auch die Bereitstellung eines sorgfältig aufgebauten und erschlossenen Angebotes an gedruckten und elektronischen Informationsmitteln und der sie begleitenden Informationsdienste. Das Angebot der Bibliotheken ist immer komplexer geworden. In der Erweiterung ihrer Aufgabe sehe ich aber auch die große Zukunftschance der Bibliothekare, die im elektronischen Zeitalter als moderne Informationsspezialisten unentbehrlich sind.

Ihr Besuch im Auswärtigen Amt ist für uns ein wichtiges Ereignis. Ich freue mich auf die interessanten Vorträge wie auch auf den daran anschließenden Rundgang durch die Sammlungen unserer Freihand-Bibliothek.

Wolfgang Moser

Auswirkungen der Vereinigung Deutschlands auf Struktur und Organisation der Bibliotheken der Bundesministerien

Politische Rahmenbedingungen

Im Jahre 1989 kam es in der ehemaligen DDR zu einer politischen Massenbewegung gegen die Herrschaft der SED, die als "friedliche Revolution" in die Geschichte eingegangen ist. Die Menschen forderten die Demokratisierung der politischen Verhältnisse, u. a. freie Wahlen, die Öffnung der Mauer, Demonstrations- und Reisefreiheit und seit Beginn des Jahres 1990 immer vehementer auch die Vereinigung der beiden deutschen Staaten, die noch in demselben Jahr, am 3. Oktober 1990, mit Inkrafttreten des Einigungsvertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik ¹ vollzogen wurde.

Die Vereinigung löste in der Öffentlichkeit eine heftig geführte Debatte über die zukünftige Hauptstadt des vereinigten Deutschlands und über den Sitz des Parlaments und der Regierung aus. Zur Auswahl standen Bonn, das seit der Gründung der Bundesrepublik die Funktion einer provisorischen Hauptstadt wahrgenommen hatte, und Berlin, das von 1871 bis zum Ende des 2. Weltkrieges Hauptstadt des ehemaligen Deutschen Reiches gewesen war. Während die erste Frage noch im Oktober 1990 mit dem Inkrafttreten des Einigungsvertrages zugunsten Berlins entschieden war ², wurde über die zweite Frage, ob in Berlin auch der Sitz von Parlament und Regierung sein sollte, noch monatelang in der Öffentlichkeit diskutiert und auch im Parlament äußerst kontrovers debattiert.

Schließlich entschied der Bundestag am 20. Juni 1991 auch diese Frage. In einer namentlichen Abstimmung sprachen sich nach zehnstündiger Debatte - frei von parteipolitischen Bindungen und Fraktionssolidarität - 338 Abgeordnete für Berlin aus, 320 für Bonn. Damit war über die

¹ Bundesgesetzblatt, Teil II, 1990, S.889 ff. Die offizielle Bezeichnung des Vertrages ist "Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Herstellung der Einheit Deutschlands - Einigungsvertrag -".

² Bundesgesetzblatt, Teil II, 1990, S. 890. Art.2, Abs.1 des Einigungsvertrages lautet: "Hauptstadt Deutschlands ist Berlin. Die Frage des Sitzes von Parlament und Regierung wird nach der Herstellung der Einheit Deutschlands entschieden."

Frage des zukünftigen Sitzes von Parlament und Regierung des vereinigten Deutschlands mit der knappen Mehrheit von nur 18 Stimmen für Berlin entschieden.³

Um jedoch den geschichtlichen Beitrag zu würdigen, den Bonn zum Aufbau des demokratischen, an bundesstaatlichen Prinzipien orientierten Deutschland seit 1949 geleistet hat und um vor allem auch einen wirtschaftlichen Ausgleich für die Region Bonn zu gewährleisten, wurde zugleich bestimmt, dass in Bonn auch weiterhin Regierungsfunktionen wahrgenommen werden sollten. Die Arbeitsteilung zwischen den beiden Städten wurde 1994 im Berlin/Bonn-Gesetz⁴ geregelt. Nach diesem Gesetz sollten die Kernbereiche der Regierungsfunktionen in Berlin angesiedelt sein: neben dem Bundestag die Bundesregierung mit dem Kanzleramt, dem Bundespresseamt und der Mehrheit der Bundesministerien. Bei den Ministerien wurde jedoch bestimmt, dass keines von ihnen komplett nach Berlin umziehen sollte. Vielmehr sollte jedes Ministerium in Zukunft zwei Dienstsitze haben, also in beiden Städten präsent sein. Dabei sollte so entschieden werden, dass insgesamt gesehen – also bezogen auf die gesamte Bundesverwaltung – der größte Teil der Arbeitsplätze, ca. zwei Drittel, in Bonn erhalten bleibt. Der einfache und der mittlere Dienst war im übrigen von der Umzugspflicht ausgenommen. Für diese Beschäftigten musste also ein Arbeitsplatz in Bonn angeboten werden. Die Umsetzung dieser Beschlüsse wurde von den Ministerien in der 14. Legislaturperiode, also zwischen 1998 und 2002, vollzogen. In dieser Legislaturperiode gab es 14 Ministerien, von denen acht ihren 1. Dienstsitz in Berlin und sechs in Bonn hatten.

Das Berlin/Bonn-Gesetz bestimmte zwar, wo die Ministerien ihren 1. bzw. 2. Dienstsitz hatten, die Aufteilung der Arbeitsbereiche auf diese beiden Dienstsitze oblag jedoch den Ministern, denn in Deutschland gilt das Ressortprinzip. Jeder Minister musste also - im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben - entscheiden, mit welchen Teilen seines Hauses - Staatssekretäre, Leitungsstab, Abteilungen, Referate und Mitarbeiter - er an seinen beiden Standorten vertreten sein wollte. Diese Entscheidung fiel in den einzelnen Ministerien sehr unterschiedlich aus.

³ Verhandlungen des Deutschen Bundestages. 12. Wahlperiode. Stenographische Berichte, Bd 157, Bonn 1991, S. 2845 und 2847. Die Debatte ist auch veröffentlicht in: Berlin-Bonn. Die Debatte. Alle Bundestagsreden vom 20. Juni 1991. Hrsg. vom Deutschen Bundestag. Referat Öffentlichkeitsarbeit. Köln 1991.

⁴ Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 20. Juni 1991 zur Vollendung der Einheit Deutschlands (Berlin/Bonn-Gesetz). Vom 26. April 1994. In: Bundesgesetzblatt, Teil I, 1994, S. 918 ff.

Da die Bundesminister jedoch zur Bundesregierung gehören und das Bundeskabinett stets in Berlin tagt, kann man feststellen, dass bei den Bundesministerien, die ihren 1. Dienstsitz in Bonn haben, die Spitze dieser Ministerien - Staatssekretäre, Leitungsstab mit Kabinetts- und Parlamentsreferat, Referat für Öffentlichkeitsarbeit und Pressereferat - sowie in der Regel auch die strategisch relevanten Referate, die dem Minister unmittelbar zuarbeiten, in Berlin vertreten sind, wogegen die mehr operativ arbeitenden Mitarbeiter in Bonn verblieben. In einigen Ministerien sind jedoch auch ganze Abteilungen nach Berlin verlagert worden.

Auswirkungen des Regierungsumzuges auf die Bibliotheken der Bundesministerien

Die Entscheidung, dass acht der 14 Ministerien in Zukunft ihren 1. Dienstsitz in Berlin haben und jedes Ministerium zudem an zwei Standorten präsent sein soll, war selbstverständlich auch für die Bibliotheken der Ministerien und die dort arbeitenden Bibliothekare von gravierender Bedeutung. Ein Teil der Bibliotheken zog zusammen mit ihren Ministerien nach Berlin um. Die hiervon betroffenen Bibliothekare zogen in der Regel ebenfalls um, verlagerten ihren privaten Lebensmittelpunkt also von Bonn nach Berlin. Einigen, die nicht nach Berlin folgen wollten, gelang es, einen Tauschpartner in einer vom Umzug nach Bonn betroffenen Bibliothek zu finden und ihren Umzug damit zu vermeiden. Die Mitarbeiter des einfachen und mittleren Dienstes, für die keine Folgepflicht bestand, mussten, sofern sie nicht mit umziehen wollten, anderweitig untergebracht oder aber mit Tätigkeiten betraut werden, die sie auch in Bonn verrichten können. In ihrer Funktion als zentrale Dienstleister für ihr gesamtes Haus stellte sich für die Bibliotheken nun aber vor allem eine Aufgabe, die sie alle zu bewältigen hatten: auf der Basis der spezifischen Teilung ihres Hauses mussten sie ein Konzept entwickeln, das für die Mitarbeiter beider Dienstsitze ihres Ministeriums die bestmögliche Versorgung mit Literatur und Informationen sicherstellt. Dabei sind in der Praxis drei Lösungswege eingeschlagen worden:

- 1. Versorgung beider Dienstsitze durch eine Bibliothek mit zwei Standorten**
- 2. Versorgung beider Dienstsitze durch eine Bibliothek von einem Standort aus**
- 3. Versorgung beider Dienstsitze durch jeweils eine Bibliothek, wobei diese beiden Bibliotheken organisatorisch und dienstrechtlich völlig unabhängig sind**

Von diesen drei Varianten wurde die erste Lösung am häufigsten gewählt, denn von 14 Ministerien haben diese immerhin neun realisiert. Die zweite ist viermal vertreten, die letzte einmal.

Zu 1. Versorgung beider Dienstsitze durch eine Bibliothek mit zwei Standorten

Die Mehrheit der Bibliotheken entschied sich also für die Errichtung eines zweiten bibliothekarischen Standortes, der immer dort angesiedelt ist, wo die Bibliothek nicht mit ihrem Hauptbestand und der Mehrheit ihrer Mitarbeiter vertreten ist. Sein konkretes Aufgabenprofil, seine Ausstattung mit Personal und die Größe seines Bestandes sind sehr unterschiedlich. Sie hängen u.a. vom Teilungskonzept des jeweiligen Ministeriums ab, insbesondere von der Zahl der an diesem Standort zu versorgenden Mitarbeiter, die immerhin zwischen 120 und 900 Personen schwankt.⁵ Aber auch seine räumliche Ausstattung und die Frage, ob Bibliotheksmitarbeiter zu beschäftigen sind, die keine Folgepflicht nach Berlin haben, ist hierfür von Bedeutung.

Das Hauptmotiv für die Errichtung der zweiten bibliothekarischen Standorte ist aber eindeutig der Benutzungsaspekt. Die Bibliotheken, die diesen Lösungsweg wählten, wollten auch an den Dienstsitzen ihres Ministeriums, an denen sie nicht mit ihrem Hauptbestand und der Mehrheit ihrer Mitarbeiter präsent sind, einen Ansprechpartner zur Verfügung stellen, der die Wünsche der Benutzer entweder sofort vor Ort befriedigt oder aber diese gezielt an ihre Hauptbibliothek weiterleitet. Ausleihe und dabei vor allem auch schnelle Beschaffung der vor Ort nicht vorhandenen Literatur, Auskunftserteilung, Durchführung von Informationsrecherchen, Mitarbeit bei der bedarfsgerechten Pflege des angebotenen Bestandes sind die Hauptaufgaben, die von ihnen wahrgenommen werden. Sie bieten deshalb durchweg einen auf die spezifischen Informationsbedürfnisse ihrer Klientel zugeschnittenen Referenzbestand mit Nachschlagewerken wie Enzyklopädien, Sprach- und Fachwörterbüchern, Gesetzessammlungen, Kommentaren und Zeitschriften sowie die für den Dienstsitz relevante Fachliteratur grundsätzlicher und spezieller Art. Der Grad der Spezialisierung des Bestandes variiert stark, ebenso seine Größe, die nicht nur von der Anzahl der zu versorgenden Mitarbeiter, sondern maßgeblich auch von der räumlichen Ausstattung der zweiten bibliothekarischen Standorte abhängt. Vor allem die kleineren sind nämlich meist nur in normalen Büroräumen untergebracht. Die Größe des Bestandes schwankt zwischen 1000 und 35 000 Bänden. Den größten Bestand hat das

⁵ Diese und alle folgenden statistischen Angaben über die Bibliotheken wurden im Juni 2003 mittels eines Fragebogens erhoben. Außerdem wurde eine Telefonbefragung durchgeführt.

Innenministerium mit 35 000 Bänden, es folgen die Ministerien für Finanzen sowie für Arbeit und Sozialordnung mit je 20 000, das Justizministerium und das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit je 10 000, das Umweltministerium mit 6 000, das Wirtschaftsministerium mit 3 500 und schließlich die Ministerien für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft sowie für Bildung und Forschung mit jeweils 1 000 Bänden.

Und schließlich ist auch die personelle Ausstattung der zweiten Bibliotheksstandorte sehr unterschiedlich. Sie liegt zwischen einer Stelle und sechs Stellen. An den kleineren ist meist nur eine Bibliothekarin vorhanden, die hauptsächlich für die Benutzung arbeitet. An einigen zweiten Bibliotheksstandorten werden aber auch weitere Aufgaben wahrgenommen, z.B. Erwerbung und Katalogisierung, und zwar nicht nur für den kleineren Standort, sondern auch für die Hauptbibliothek. In solchen Fällen ist dann auch die Anzahl der an den zweiten Standorten arbeitenden Mitarbeiter höher.

Zu 2. Versorgung beider Dienstsitze durch eine Bibliothek von einem Standort aus

Vier Bundesministerien, das Auswärtige Amt sowie die Ministerien für Verteidigung, für Gesundheit und das für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wählten die zweite Lösung und verzichteten damit auf die Einrichtung eines zweiten Standortes. Diese Ministerien haben an ihren 2. Dienstsitzen zwischen 50 und 500 Mitarbeiter. Zwei ihrer Bibliotheken strebten einen zweiten Standort an, konnten dies jedoch aus räumlichen und personellen Gründen nicht realisieren. Bei einem Ministerium, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, ist die Zahl der am zweiten Dienstsitz zu betreuenden Mitarbeiter zu gering, um einen 2. Standort zu rechtfertigen. Immerhin wurde für die 50 Mitarbeiter des zweiten Dienstsitzes in Berlin - es handelt sich im Wesentlichen um die Leitungsebene des Ministeriums - ein kleiner Referenzbestand mit ca. 100 Bänden zusammengestellt, der von Bonn aus betreut wird. Unser Haus, das Auswärtige Amt, hat nie einen zweiten Standort in Betracht gezogen. Es ist nicht nur mit seiner Spitze, sondern auch mit allen seinen Abteilungen entweder ganz oder zum größten Teil nach Berlin gezogen. Die ca. 440 noch in Bonn arbeitenden Mitarbeiter gehören hauptsächlich zur Zentralabteilung - sie sind für Personalwesen, Informationstechnologie und Beschaffung zuständig - oder zum Protokoll, das die in Bonn ansässigen Botschaften und alle in Deutschland sich befindenden Internationalen Organisationen betreut. Ihre Literatur- und Informationsbedürfnisse können problemlos von Berlin aus befriedigt werden, ein zweiter Standort ist hierfür nicht nötig. Im übrigen hat unsere Bibliothek vom Regierungs-

umzug außerordentlich profitiert, und zwar vor allem in räumlicher Hinsicht. Denn während wir in Bonn nur sehr beengt untergebracht waren, stehen uns hier großzügige, repräsentative Räume zur Verfügung, die es uns erstmals erlauben, unseren systematisch aufgestellten Gesamtbestand von etwa 290 000 Bänden in benutzerfreundlicher Freihand zu präsentieren.

Zu 3. Versorgung beider Dienstsitze durch jeweils eine Bibliothek

Und schließlich gibt es noch die dritte Variante, die von einem Ministerium, dem für Verkehr-, Bau- und Wohnungswesen, realisiert wurde. Das Ministerium hat ca. 1 480 Mitarbeiter, von denen ca. 600 in Berlin sind. Die Bibliothek wurde mit dem Umzug in zwei Verwaltungseinheiten geteilt, die organisatorisch und dienstrechtlich völlig selbständig sind, also jeweils einen Leiter haben und auch sämtliche Aufgaben getrennt erfüllen. Diese Lösung stellt einen Sonderweg dar, der u.a. dadurch bedingt ist, dass zwei Jahre vor dem Umzug das ehemalige Bauministerium aufgelöst und mit seiner Bibliothek dem Verkehrsministerium zugeschlagen wurde. Optimal ist diese Lösung sicher nicht.

Als Fazit kann Folgendes festgehalten werden:

Bei den Bibliotheken, die die erste Lösung, eine Bibliothek - zwei Standorte, realisiert haben, ist die Organisationsstruktur auf jeden Fall komplexer geworden. Beim Einsatz der Ressourcen an Haushaltsmitteln und Personal müssen die spezifischen Gegebenheiten und Anforderungen beider Standorte von vornherein berücksichtigt, Geschäftsgänge und Arbeitsabläufe so organisiert sein, dass an jedem Standort möglichst effektiv gearbeitet werden kann. Überhaupt müssen bei vielen Entscheidungen die Auswirkungen auf beide Standorte von vornherein mitbedacht werden. Erhöhte Flexibilität, Leistungsfähigkeit und noch schnellere Reaktionsbereitschaft sind gefordert. Die Anforderungen an die Bibliothekare sind also zweifellos gewachsen, zumal mehr Personal nur selten zur Verfügung gestellt wurde. Dies gilt insbesondere auch für die Leitung, die nun zwei Standorte "managen" muss und dabei durch vermehrte Dienstreisen zusätzlich belastet wird. Trotzdem wird die Variante "eine Bibliothek - zwei Standorte" unter den gegebenen Umständen von allen betroffenen Bibliotheken als die für sie beste Lösung beurteilt. Die Literatur- und Informationsversorgung der Mitarbeiter beider Dienstsitze klappt in der Regel problemlos, ja läuft in der Praxis nach dem einhelligen Urteil aller viel besser als erwartet, allerdings - und dies wird von allen ebenso einhellig festgestellt - ist dies nur möglich aufgrund des Einsatzes modernster Kommunikations- und Informationstechnologie.

Um trotz der Aufteilung der Regierungsfunktionen auf Berlin und Bonn die Arbeitsfähigkeit der obersten Bundesbehörden und Verfassungsorgane (Ministerien, Bundestag, Bundesrat etc.) zu gewährleisten, wurde 1999 der Informationsverbund Berlin-Bonn (IVBB) geschaffen.⁶ Dieser Verbund stellt die technische Infrastruktur für die Kommunikationsfähigkeit und den schnellen Informations- und Datenaustausch zwischen allen Beteiligten zur Verfügung. Den angeschlossenen Bibliotheken bietet er zugleich eine ideale elektronische Plattform für die Weiterentwicklung ihrer Dienstleistungen durch den Einsatz modernster bibliothekarischer Informationstechnologie. Telefon, Fax, e-mail und Kopierer sind selbstverständlich an allen Standorten der Bibliotheken vorhanden, teilweise auch Scanner mit Mailfunktion für die schnelle und komfortable Versendung von Kopien aus Printmedien. Darüber hinaus stellen mittlerweile fast alle Bibliotheken einen Web-OPAC bereit, in dem von allen Arbeitsplätzen ihres Hauses aus - egal ob in Bonn oder Berlin - recherchiert werden kann. Er informiert auch über den Standort der Titel und ihren Ausleihstatus und erlaubt so eine gezielte und schnelle Bestellung. Für die Beschaffung der Printmedien, die vor Ort nicht vorhanden sind, besteht die Möglichkeit des Buchtransportes per Auto oder Flugzeug, so dass jeder Titel, der bis 15 Uhr bestellt wird, bereits am anderen Tag zur Verfügung steht. Zur Vermeidung von Dienstreisen können Videokonferenzen abgehalten werden. Um die standortunabhängige Nutzung ihrer Informationsressourcen zu fördern, bieten die Bibliotheken über ihre Homepages zunehmend auch elektronische Veröffentlichungen im Netz an, also Zeitschriften, Zeitungen, Wörterbücher, Gesetzeskommentare, Datenbanken usw. Und schließlich wird ab Frühjahr nächsten Jahres in dem oben genannten Informationsverbund Berlin-Bonn von den Ministerialbibliotheken in Kooperation mit den Bibliotheken anderer oberster Bundesbehörden, Verfassungsorgane sowie des Bundesgerichtshofes ein gemeinsames Bibliotheks- und Informationsportal bereitgestellt, das über eine einheitliche Benutzeroberfläche die simultane, institutionsübergreifende Recherche und Bestellung in allen angeschlossenen Web-OPACs und anderen heterogenen Datenbanken ermöglicht.⁷ Durch die kooperative Pflege der Inhalte des Portals wird der Zugriff auf elektronische Publikationen und Dienstleistungen für alle noch einmal erheblich vermehrt. Die Literatur- und Informationsversorgung der Bundesverwaltung wird mit dem Einsatz dieses Portals auf eine neue, den heutigen Standards bibliothekarischer Informationstechnologie entsprechende Stufe gehoben. Der Regierungsumzug hat also zweifellos die Modernisierung der Ministerialbibliotheken vorangetrieben und die Qualität ihrer Dienstleistungen optimiert. Diese Entwicklung kommt allen zugute, egal für welchen Lösungsweg sie sich entschieden haben und kann die Belastungen, die mit dem Regierungsumzug teilweise verbunden sind, mehr als kompensieren.

⁶ Informationsverbund Berlin-Bonn. Hrsg. von Jörg-Udo Aden und Walter Gora. 1. Aufl. Köln 1999. (Edition Netze)

Ausblick

Gemessen an den Kriterien von Effektivität und Effizienz ist die Struktur und die Organisation der Bibliotheken der Bundesministerien sicher nicht in jeder Hinsicht optimal. Sie wird - wie anfangs dargelegt - von einer politischen Entscheidung bestimmt, - der gewollten Aufteilung der Regierungsfunktionen auf Berlin und Bonn. Ob sich diese Aufteilung dauerhaft halten wird, ist heute noch nicht abzusehen. Seit dem Umzug lässt sich innerhalb der Ministerien jedenfalls klar eine Tendenz für Berlin beobachten. Der Bundesrechnungshof hat allerdings im Herbst des letzten Jahres in einem Bericht an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages von einem baldigen Totalumzug der Bundesregierung nach Berlin angesichts der schlechten Haushaltslage des Bundes abgeraten.⁸

Egal, wie die Politiker entscheiden:

die Bibliotheken werden als Dienstleiter ihrer Ministerien auch in Zukunft bestrebt sein, ihre Aufgaben im Rahmen der politischen Vorgaben bestmöglich zu erfüllen.

Bärbel Bendach

⁷ Als Portalsoftware wird SISIS-Elektra www.sisis-elektra.de eingesetzt.

⁸ Bericht des Bundesrechnungshofes an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages nach §88, Abs. 2 BHO über Auswirkungen der Aufteilung der Regierungsfunktionen auf Berlin und Bonn sowie Optimierungsmöglichkeiten, vom 9.10.2002.

Five new "Länder" – new ministries - new libraries – experiences from Thuringia and other "Länder"

Fünf neue Länder – neue Ministerien – neue Bibliotheken: Erfahrungen aus Thüringen und anderen Bundesländern

Im Rahmen des Workshops hatte ich am Nachmittag Gelegenheit, den Teilnehmern einen Einblick in die Wandlungsprozesse in den fünf neuen Ländern, ihren Regierungen und ihren Bibliotheken zu geben¹. Anschließend Diskussionen und Gespräche verdeutlichten ein großes Interesse besonders der ausländischen IFLA-Teilnehmer an dieser Problematik und an den Erfolgen, die seit der Wende gerade auf dem Gebiet der Parlaments- und Behördenbibliotheken in den ost- bzw. mitteldeutschen Ländern und bei ihrer ganz spezifischen Art der Zusammenarbeit aufzuzeigen sind.

Der folgende Text stellt eine gekürzte Fassung des in englischer Sprache gehaltenen Vortrags dar. Der vollständige englische Text und die Power Point Präsentation sind auf den Internetseiten der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken (APBB) unter www.apbb.de nachzulesen.

1. Introduction

Dear colleagues,

this is indeed a great pleasure to address you in this afternoon as a representative of the five new German Länder.

Some of you may imagine what it means for me, as an inhabitant of this former German communist state, to stay here in this historic building.

In one of these buildings here was the place, where Erich Honecker, the old leader of the communist party of the German Democratic Republic, had run his power politics. Even though the GDR wanted to be a so called „state of workers and farmers“, it is to say that the Central Committee of the communist party SED was the real centre of power and „was at the controls“ - instead of the „people's chamber“.

¹ Im Vorfeld wurde betont, dass dieses Papier die persönliche Sicht der Autorin auf die Ereignisse und Entwicklungen in den ihr bekannten Behördenbibliotheken in den ostdeutschen Ländern nach der Wiedervereinigung darstellt und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

In the last days of the communist regime nearly every day demonstrations were held in the churches and streets in many parts of the GDR to protest against the „executive claim“ of this communist party and its leaders.

The people's obvious claim was a new freedom of thought and expression, of behaviour and movement, of choice and action, for more democracy and free voting possibilities. E.g., five days before the wall came down, at the 4th of November in 1989, for example here in the Eastern part of Berlin over a million people protested in the streets.

This was an exciting time till the 9th of November, when the wall came down and the GDR stopped to exist.

2. A historical, geographical and political background about Germany

2.1. Germany and its „Länder“

Before I will take you with me to the details of the government libraries after unification here some background information concerning the history of the Länder in Germany.

Let me show you a map of the 16 federal states, so called German „Länder.“ You can see at this slide at the right side (with the borders to Poland and Czechoslovakia) the five new Länder – at the territory of the former GDR.

In 1952, shortly after the second world war, these five Länder of the former „sovjet occupation zone“ had been abolished in favour of 14 smaller districts, which were governed by the district communist party leaders.

Maybe, it is your first stay in East Germany and because the paper is titled, „Five new German Länder...“ it would be good to tell you something typical about these Länder, but unfortunately it is not enough time in this afternoon and I have to confine my remarks only on Thuringia.

2.2. Five new Länder

The names of the five new Länder are: Brandenburg, Saxony-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Saxony and Thuringia. (At this picture you can see the heraldic signs in the flags of the 5 new Länder. They are mirrors of the varied history of each of this land.)

Thuringia is the smallest „new federal Land“ concerning area, but a lot of inhabitants are living in the cities. The historical roots reach back to the 4th century. The history is marked by counts and princes, which governed Thuringia over hundreds of years. Today you can walk on their footsteps and visit lots of famous castles and gardens all over the land.

The Thuringian people are kind and modest, they like a good plain cooking and they speak a lot of dialects. Here, in the medieval-looking towns Weimar and Erfurt and in some others were the domains of a lot a famous Germans (like Goethe, Schiller and Bach) and the place, where Martin Luther started to translate the Bible into German Language (the beginning of the protestantism). One attraction for tourists is the nearly 13 hundred year-old capital Erfurt, where the Thuringian government is located.

Before unification Thuringia was leading in the production of electronic elements, optics, computers and precision technologies for space research and production of cars and other vehicles. Another region, as an area with famous tradition in crafts production, big woodlands and mountains, the Thuringian Forest, is a really recommendable popular holiday resort.²

When the new government of Thuringia took power on the 14th of october 1990 it got a mandate from its people: (I quote:) „...to make Thuringia being again a powerful beating „Green heart“ in the centre of Germany.“³ Here you can see the green heart...Really, 1/3 of the thuringian area are forests.

2.3. Federalism in Germany – some remarks

Germany was structured in countries / counties for a long time (since the 9th century). At this time hundreds of principalities have ruled a lot of the small states.

The today's federal state princip ist following these old German pattern of separation of power and it is following the constitution of the Republic of Weimar too. One element of power is the so called Bundesrat – a federative Chamber. Another element is a certain way of distribution of the responsibilities between the Federal government and the constituent state governments (the Länder).

² (Folie: Map of the five new Länder)

³ (Folie: Green heart of Germany)

Specific competencies of the Länder are education and higher education, police force, culture and lots of other responsibilities. In addition they shoulder the main burden of administrative work.

The governments of the Länder are the important „hinges“ (connecting links) between the policy of the federal government and the Länder.

The Länder have their own state authorities and their own legislation. The leader of the federal state government (prime minister or so called Father of the people) initiates the law decisions of his „Land“ with the cabinet and the Landesparlament. About these governments of the Länder, especially of the new Länder, you will hear soon.

After the wall was pulled down by a peaceful revolution, the former GDR acceded to the Federal Republic of Germany on October the 3th 1990 and a journey into the unknown started for the Eastern people.

The „Adventure Unification“ was a process, whose dimensions and dynamics were underestimated often and which turned not out to be as „cheap and easy“ - like the former German chancellor Helmut Kohl had promised.

In fact: The law to build up the 5 new Länder („Ländereinführungsgesetz“) - according to the German constitution - was passed from the last GDR's peoples chamber in June 1990 here in these buildings. But the „growing together“ was determined by massive difficulties and changes (especially in Eastern Germany), because there had been two states with completely opposing ideologies and political, economic and administrative systems.

It took about a year before the GDR was officially incorporated into the Federal Republic of Germany. This was the starting point of an unprecedented transformation process in administrative history.

Before I will take you to our library activities, let me give you some background information to illustrate the situation of the public administration till 1989.

3. Administrative authorities and their library services before 1989 and after

3.1. What was the situation like in public administration?

In 1989 the GDR had about 1,000 administrative bodies, 200 of them on governmental level and 800 on local level. They represented the governmental machinery of the SED party and at the same time fulfilled administrative tasks of the party's executive organs. Their sole aim was to establish a communist worker state at all cost.

With the unification this socialist administrative apparatus had to be evaluated, dissolved or, where possible, integrated into a federal, de-centralised administrative body. The idea was to establish a classical European administration in the five new Länder.

The first step was to introduce completely new administrative structures on regional government level similar to those in the West.

This seemed an almost impossible task as there had not been a similar structure in the East, since government had been centralised in 1952. So after local parliament elections in October 1990 the setting up of equivalent bodies had to start from scratch, in terms of organisation, personnel, premisses and tools.

With all the administrative bodies that were „wound down“, all their personnel, their organisations, and where available, their library facilities, were wound down, too.

Administrative libraries in the true sense of the meaning did not even exist. Only big federal offices, government departments and the like had a reduced range of specialist literature (reduced because books had to be screened and, if necessary, censored for ideological purposes).

4. Thuringia after 1989 / 1990

4.1. Initial period of building up government libraries in the five new Länder

(The following remarks go for all other new länder, but especially for Thuringia, which had played a initial role in different areas in this time).

I started my job at the Thuringian Government in 1991 and thus had the opportunity to get hands-on experience and first-hand insights into how the new regional parliaments and their

governmental departments grew into efficient administrative bodies. This was also the time, when the new administrative offices started to be equipped with literature and opened their own administrative libraries!

If negotiating old GDR law and new federal law was a tough job, then managing the day-to-day running of a normal administrative job was just as tough. Offices were inadequate equipped with sufficient office supplies and typewriters, let alone books...

To give you an example, the German „trade law“ (which is now available in many editions and with numerous commentaries) did only exist as a single copy in all of Eastern Germany at a business school. The ministry of finance had to borrow it in order to be able to work properly.

The new personnel in administrative offices, often highly qualified staff, had no or very little administrative or legal training. They were not familiar with printed matter, minutes of plenary sessions, laws and bills, let alone commentaries or precedent cases.

Staff seconded to monitor literature acquisition faced similar problems, even more so, as they often had to do other tasks as well. But : All the decision-making processes called for a quick and effective provision of the relevant resources and information. University libraries in the area, however, could not meet this need as they did not have the relevant literature.

Some administrative offices and their heads realized these shortcomings very quickly and promoted the founding of administrative authority libraries as best as they could, often making use of administrative assistance from the old Länder.

Thus rooms were provided in their already cramped buildings. With very few books and even less material a few skillful and dedicated librarians - who had, over the years, learnt to improvise- set out to build libraries.

They were particularly grateful for book donations from various foundations, for example duplicates which constituted most of the book inventory, but also for the advice and support from their West German colleagues. Fruitful partnerships across the former border between East and West have grown and continue to this time.

For example, government librarians from Bavaria and Hesse gave some new Thuringian librarians the chance to make visits or internships in their own library. This was the time, when numerous new „administrative libraries“ in the 5 new Länder were developed.

4.2. Second period of development

In 1995 / 1996 the initial period was followed by a second period of development. This period was - apart of the already due equipment with the necessarily needed computers and copy machines - characterized by the massive stock enlargements. The donations and duplicate copies, which went to make up the basic stock of these growing government libraries, had to be renewed by relevant issues.

Another characteristic of this time was the urgency of organizing and carrying out further education courses which met the special needs of this clientel. Various further education courses showed the necessity to bring the librarians up to the West German administrative practice and legal system, so called „adaption courses“.

Early in this period we have perceived the positiv impact of cooperation among goverment libraries in ministries and other administrative authorities and the librarians in Thuringia we founded an regional working circle with meanwhile over 55 member libraries as an organisation of „self-help“.

A milestone in the development in this period was the beginning of the electronic cataloguing in local systems (in fact: one of the earlyest plans was „shared cataloguing“).

With the beginning of the new millenium then started a new period of cataloguing, precisely the union cataloguing into a trans-regional union-catalogue called PICA (with over 16 mill. titles germanwide and abroad).Often, government librarians tried to teach some others to work effectivly in this union catalogue.

In Thuringia the cooperation with university libraries in the region is a laudable exception.

Regional cooperation is important , because there is no central organization for government librarians requests from the side of the state (beside of the working circles). Apart from these regional working circles of government libraries there is a trans-regional organization - the APBB

(Association of parliament and administrative authority libraries) with a germanwide clientel of 1250 governmental libraries. To be one of the over 600 member libraries of this organization brings a lot of benefit (special publications, further education, support and advice).

4.3. Present period of consolidation

In some of the larger government libraries (in Parliaments, Ministries and special institutions) the period of building up new libraries finished with the end of the 90th and it starts to become apparent that government library work will go in a period of consolidation.

Mostly the general conditions for a proper library work concerning rooms, finances and personell were given and they became fairly stable at this time.

But often the smaller government libraries of the local and subordinate administration authorities are still fighting to survive and to get accepted in the structure of their parent organisation.

(I would like to show you here for example the structure of the highest and higher government authorities in Thuringia = only one part of the administration structure: there are a lot of subordinate authorities too.)

In this time a lot of libraries after a long period of temporary accomodation moved in their final domicile in special government building complexes. So do I. After a 10 years period of move-ments and temporary accomodation in old buildings the ministry library moved in a special seat of 4 governments in February 2001. Although I have a nice library it is already bursting at the seams!

I would just briefly like to mention that this often takes place because the administration unfortunately did not realize the real needs concerning stock development and did not hear the voice of the staff members who are highly qualified in their field. All of you will know this phenomenon - but this well-known mistakes could have been avoided in many fields of the re-structuring process of the five new Länder, because here it was possible to start on zero.

Especially concerning the new standards of quality of the information demands to government libraries a new period of changes is starting now.

The changes in the social surrounding like the intensivied use of the Internet and a far-reaching reform of administration, with f.i. cuts in the budget for new acquisitions, evaluations and cuts in staff members and changes in structures cause considerable changes in the work of the now just established librarians and a new challenge to prove their *raison d'être* as information suppliers for the new Länder governments.

A close cooperation of the administrative librarians to build up virtual government libraries besides to the regular service seems to be the only way to offer *all* needed information. No single library is able to do this in the future alone and to survive in the „Internet age“.

In the last years we have started some cooperative projects like the aforementioned union cataloguing and also joined further education courses. A special project is the "Virtual administrative Library". In this project thuringian librarians work together with government librarians from Lower-Saxony and Saxony-Anhalt.

Other projects like joint activities concerning acquisition of electronic documents by taking part in consortia are coming. It saves money in times of extremly scared budgets. More cooperation between government libraries and university libraries should come into being.

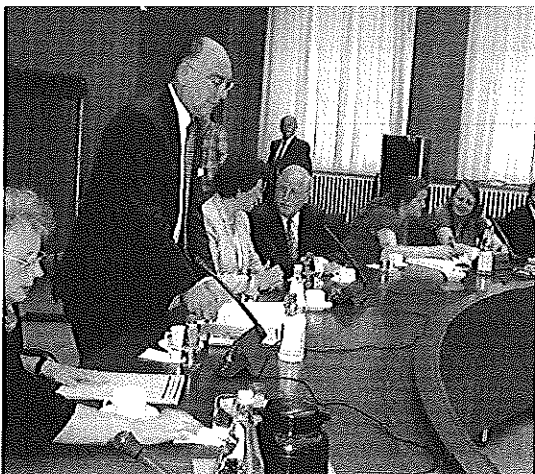
5. Conclusion: More changes in the future

I hope I could give you a little insight in how and under which conditions the five new Länder in Germany and the administrative librarians created and developed new libraries. During the periods, we have been looking at, from unification up to now a new branch of special librarianship in the 5 new Länder came into being - *government libraries* , based on the model of western German government libraries, but with some valuable new and modern additional aspects (f.i. improvisation skills and the power of closed cooperation).

You have heard: Building up new libraries in new ministries of the 5 new länder - done by motivated new governmental librarians was difficult – but it was a success story. They have had to come forward with their competencies: to built up and to manage the governmental information process in times of massive changes. Therefore they will not be afraid about changes in the future!

Maria Göckeritz

Die Nachmittagssitzung fand im Europasaal des Auswärtigen Amtes statt – auch hier wurde eine Simultanübersetzung Deutsch-Englisch geboten.



Von links: *Bärbel Bendach*, Bibliothek des AA
Wilfried Grolig, Leiter der Kulturabteilung
Christine Wellems, Deutsche Delegierte in der IFLA-Sektion
Wolfgang Moser, Leiter der Bibliothek des AA
Julia Chandler und *Suzanne Burge*, London
Hinten links stehend: *Fritz Tessmer*, Bibliothek des Niedersächsischen Landtags

© Auswärtiges Amt 2003

Alte Bibliothek - moderne Dienstleistungen: ein Rundgang durch die Bibliothek des Auswärtigen Amts

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße Sie herzlich zum letzten Teil unseres Workshops, der Führung durch die Bibliothek unseres Hauses, des Auswärtigen Amts. Unsere Bibliothek unterscheidet sich von allen anderen Ministerialbibliotheken des Bundes in zweierlei Hinsicht: Sie ist die einzige Ministerialbibliothek, die im Zuge des Regierungsumzuges von Bonn nach Berlin vollständig umgezogen ist, und sie ist ebenfalls die einzige Bibliothek, die einen wesentlichen Teil ihrer Klientel im Ausland zu versorgen hat. Denn als zentrale Serviceeinrichtung für die Versorgung des Auswärtigen Dienstes mit Literatur und Informationen ist sie nicht nur zuständig für die Mitarbeiter hier in der Zentrale des Auswärtigen Amts in Berlin, sondern auch für die der 220 Botschaften und Konsulate auf allen Kontinenten dieser Erde. Hierüber wird Ihnen meine Kollegin, Frau Bliedung, später berichten.

Räumlich erstreckt sich unsere Bibliothek auf zwei Ebenen. Auf der oberen, durch die die Bibliothek auch betreten wird, befinden sich der Bereich Ausleihe/Informationsvermittlung mit dem Online-Katalog und den konventionellen Katalogen sowie mit fünf Internetarbeitsplätzen, ferner der nicht ausleihbare Referenzbestand mit wichtigen, häufig benutzten Nachschlagewerken wie Enzyklopädien, Fach- und Sprachwörterbüchern, Gesetzessammlungen usw., die Zeitschriftenauslage, eine Leseecke für die Lektüre von Zeitungen und ca. die Hälfte unseres Bestandes an Printmedien. Auf der unteren Ebene ist die andere Hälfte unserer Bücher und Zeitschriften sowie eine Kartensammlung untergebracht. In der Mitte befindet sich ein großzügiger Lesesaalbereich, der die Möglichkeit zu konzentrierter Arbeit bietet. Wegen seines ansprechenden Ambientes wird dieser Saal vom Haus auch gern als Veranstaltungsort für Konferenzen, Tagungen etc. gewählt. Räumlich integriert in die Bibliothek ist ein Vortragssaal, der sich auf der oberen Ebene befindet und häufig genutzt wird. Er trägt den Namen "Saal des 20. Juli" und ist so benannt im Gedenken an die Angehörigen des Auswärtigen Dienstes, die im Widerstand gegen das NS-Regime um ihr Leben kamen.

Zunächst ein paar Worte zur Geschichte der Bibliothek. Das heutige Auswärtige Amt wurde im Jahre 1870 von Otto v. Bismarck gegründet, und zwar als eine Behörde des 1867 gegründeten Norddeutschen Bundes. Im Zuge der ein Jahr später vollzogenen Reichsgründung ging es auf das Deutsche Reich über. Die Geschichte seiner Bibliothek lässt sich jedoch bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen, denn schon sein Vorgänger, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Preußen, das im Zuge der preußischen Reformen 1808 gebildet wurde und dessen Vorgänger, das 1728 unter dem Namen Département für auswaertige Affairen errichtete Kabinettsministerium, verfügten über eine Büchersammlung. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war diese jedoch sehr bescheiden. Sie enthielt in erster Linie Nachschlagewerke für den praktischen Tagesgebrauch wie Hof- und Staatskalender, Wörter- und Adressbücher, Ranglisten etc. Eine wesentliche Vermehrung erhielt diese Sammlung im Jahre 1798. In diesem Jahr erwarb das Preußische Département für auswärtige Geschäfte aus dem Nachlass des Geheimen Legationsrates Johann Wilhelm von Steck 1951 Bände, meist juristischen und historischen Inhalts. Wegen Platzmangels wurden diese jedoch nicht in den Räumen des Ministeriums in der Wilhelmstraße, sondern im Geheimen Staatsarchiv, das im Schloss untergebracht war, aufgestellt. Diese Büchersammlung wurde zwar in der Folgezeit auch vermehrt - 1841 umfasste sie 4375 Bände -, eine systematische Pflege ihres Bestandes fand jedoch nicht statt, und in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts ging sie sogar in den Besitz des Geheimen Staatsarchivs über.

Im Ministerium befand sich zunächst weiterhin nur die sogenannte 'Bureau-Bibliothek' für die Tagesgeschäfte. Daneben wurde seit 1818 eine 'Handbibliothek' geführt. Die Bestände beider Bibliotheken wurden nach Gründung des Norddeutschen Bundes zusammengeführt und bildeten den Grundstock der 1866 von Otto v. Bismarck errichteten Hauptbibliothek, die 1870 vom Auswärtigen Amt übernommen wurde. Der Bestand dieser Bibliothek ist in der Folgezeit systematisch vermehrt worden. Im Jahre 1906 umfasste er bereits 100 000 Bände mit den Schwerpunkten Recht- und Staatswissenschaften, Völkerrecht, Diplomatie und Gesandtschaftswesen, Politik, Geschichte und Handelspolitik. Zwischen 1907 und 1914 wurde die Bibliothek grundlegend reformiert. Ihr Gesamtbestand wurde nun systematisch aufgestellt und durch einen neu angelegten Sachkatalog systematisch erschlossen. Bis 1943 war der Bestand auf 175 000 Bände angewachsen. Von diesen wurden im Kriege 160 000 Bände ausgelagert, von denen 100 000 seit Kriegsende als verschollen gelten. 60 000 Bände wurden von den Amerikanern beschlagnahmt und im Jahre 1950 nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland an diese

und 1951 an das dann wiederbegründete Auswärtige Amt zurückgegeben. Die zurückgebliebenen 15 000 Bände wurden ein Opfer der Bombenangriffe.

Der heutige Bestand der Bibliothek umfasst ca. 290 000 Bände. Ihre Hauptsammelgebiete sind Recht, insbesondere Völkerrecht, Europarecht, Internationales Privatrecht sowie deutsches und ausländisches Staats- und Verwaltungsrecht, ferner Politik mit den Schwerpunkten Außenpolitik, Internationale Organisationen, Diplomatie und Gesandtschaftswesen, Geschichte seit 1870/71 sowie Wirtschaft, Kultur und Länderkunde. Das Angebot an Printmedien wird ergänzt durch die Bereitstellung elektronischer Informationsressourcen, die über ein Bibliotheksportal zur Verfügung gestellt werden, das allen Mitarbeitern des Auswärtigen Dienstes einen schnellen und komfortablen Zugriff auf für sie relevante, lokal oder im Internet vorgehaltene Informationsquellen ermöglicht. Dazu gehören nicht nur unser Online-Katalog und zahlreiche andere Bibliothekskataloge, sondern auch Zeitschriften, Zeitungen, Nachrichten, Enzyklopädien, Wörterbücher, Datenbanken und eine für das Haus einschlägige Sammlung von Links. Ab 2004 wird den Benutzern zudem im Rahmen des "Informationsverbundes Berlin-Bonn" (IVBB) ein Informations- und Bibliotheksportal des Bundes zur Verfügung stehen, das darüber hinaus die parallele Suche in allen Web-OPACs der angeschlossenen Bibliotheken und anderen heterogenen Datenbanken erlaubt und damit die Recherchemöglichkeiten noch einmal wesentlich verbessert.

Der Medienbestand der Bibliothek wird durch ein differenziertes Katalogsystem erschlossen, das sich an den spezifischen Informationsbedürfnissen des Auswärtigen Dienstes orientiert. Es besteht z.Zt. aus einem elektronischen Katalog, dem OPAC, der den Bestand formal und sachlich erschließt. Die inhaltliche Erschließung geschieht klassifikatorisch mit einer "Haus-systematik" und verbal mit der von Der Deutschen Bibliothek geführten Schlagwortnorm-datei (SWD). Der Altbestand wird von sieben formal und sachlich erschließenden Zettel-katalogen sowie einem Schlagwortregister erschlossen. Neben dem Alphabethischen Haupt-katalog gibt es folgende Kataloge: Systematischer Katalog mit Schlagwortregister, Länder- und Regionen-katalog, Biographischer Katalog, Körperschaftenkatalog, UNO-Katalog und schließlich auch einen Amtsangehörigenkatalog. Alle Zettelkataloge wurden mit Einführung des Online-Kataloges abgebrochen.

Die Bibliothek ist in erster Linie Präsenzbibliothek für das eigene Haus. Sie präsentiert ihre Medien in benutzerfreundlicher, systematischer Freihandaufstellung und steht allen Angehörigen des Auswärtigen Dienstes rund um die Uhr zur Verfügung. Die Mitarbeiter anderer

Bundesbehörden können sie während der regulären Öffnungszeiten benutzen und im Rahmen der Amtshilfe über ihre Bibliothek Medien entleihen. Außenstehende bedürfen zur Benutzung einer Genehmigung, die in begründeten Fällen auch erteilt wird.

Wie bereits oben erwähnt, hat unsere Bibliothek eine weitere wichtige Aufgabe: die Versorgung der Auslandsvertretungen mit Literatur und Informationen. Hierüber wird Ihnen nun Frau Bliedung berichten, die für diesen Bereich verantwortlich ist.

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter des Auswärtigen Dienstes arbeitet nicht hier in Berlin, sondern an den 220 Auslandsvertretungen des Auswärtigen Amts. Die Versorgung dieser Vertretungen mit Print- und elektronischen Medien erfolgt überwiegend von Berlin aus. In begründeten Fällen wird Dienstliteratur auch direkt im Gastland beschafft, z. B. wenn sie dort aktueller oder preiswerter ist. Dies betrifft vor allem lokale und regionale Zeitungen und Zeitschriften sowie Wörterbücher und spezielle Literatur, die in Deutschland nur schwer zu beschaffen ist. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt bei der Rechts- und Verwaltungsliteratur, aber auch Titel über Politik, Wirtschaft und Landeskunde sind vorhanden. Stark vertreten sind Gesetzessammlungen und Kommentare sowie Nachschlagewerke wie Orts- und Adressenverzeichnisse und Sprach- und Fachwörterbücher.

Ein einheitlicher Gesamtkatalog existiert nicht. Jede Auslandsvertretung führt jedoch ein Bücherverzeichnis, in das jedes Werk (monographische Literatur, Periodika und elektronische Medien) eingetragen wird. Die LIBRIS genannten Bücherverzeichnisse werden mit Hilfe standardisierter Regeln erfasst, die sich grob an den RAK orientieren. Die Anleitung bei der Führung dieses Verzeichnisses sowie die Kontrolle der Eintragungen obliegt der Zentrale, ebenso die Führung einer Datenbank, in der alle Bücherverzeichnisse einheitlich erfasst sind.

Kleinere Auslandsvertretungen verfügen in der Regel über 150 bis 300 Titel, in Großbotschaften kann der Bestand auf über 3000 bis 4000 Titel anwachsen. Außerdem unterhält das Auswärtige Amt drei Informationszentren (Washington, Paris, London), die speziell für die Information über Deutschland in den Gastländern eingerichtet wurden. Ihr Medienbestand dient der Information über Politik, Wirtschaft, Kultur, aber auch über die Attraktivität Deutschlands als Reiseland.

Bis Ende dieses Jahres (2003) werden alle Auslandsvertretungen an das Intranet des Auswärtigen Amts angeschlossen sein und damit auch unser Bibliotheksportal nutzen können. Das eröffnet ihnen einen schnellen und komfortablen Zugriff auf lokal und weltweit im Internet

angebotene elektronische Informationsquellen wie Zeitungen, Zeitschriften, Nachrichten, Links etc. Dadurch können sich die Mitarbeiter über politische Veränderungen und Ereignisse auf allen Ebenen - lokal, regional und global - aktueller und besser informieren. Mit der weltweiten Vernetzung des Auswärtigen Amts wird eine neue Qualität der Informationsversorgung der Auslandsvertretungen erreicht.

Zum Schluss laden wir Sie zu einem Rundgang durch unsere Bibliothek ein. Im Lesesaalbereich auf der unteren Ebene haben Sie Gelegenheit, einen Blick auf den deutschen Einigungsvertrag vom 31.8.1990 zu werfen, ohne den wir hier heute nicht stehen würden und ohne den auch unser Workshop nicht hätte stattfinden können. Dabei handelt es sich um die Ausfertigung des Vertrages, die für die Bundesrepublik Deutschland bestimmt war. Der Vertrag wurde zwischen zwei Staaten, der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik, abgeschlossen. Es ist ein Kuriosum der Geschichte, dass die Ausfertigung des Vertrages, die für die DDR bestimmt war, durch deren Auflösung in den Besitz der Bundesrepublik übergegangen ist, sodass im Politischen Archiv unseres Hauses beide Verträge aufbewahrt werden.

Bärbel Bendach, Steffi Bliedung

Die Nachmittagssitzung des Workshops beinhaltete auch eine Führung durch die Bibliothek des Auswärtigen Amtes.



Bärbel Bendach (im Vordergrund links, von hinten zu sehen) führte durch die Bibliothek und zeigte beide Originale des Einigungsvertrages, die eigens für den Workshop aus dem Archiv geholt worden waren.

© Welles 2003

Programmübersicht:

Die Fachsitzungen für Parlaments- und Behördenbibliothekare während des IFLA Weltkongresses 2003

(mit Hinweis auf die Veröffentlichung im IFLANET)

29. – 31.07.2003

Vorkonferenz der Sektion Bibliotheken und wissenschaftliche Dienste für Parlamente in Prag

<http://www.psp.cz/kps/knih/ifla2003/program.htm>

02.08.2003

Arbeitssitzung des Standing Committee der Sektion Behördenbibliotheken

<http://www.ifla.org/VII/s4/news/glmin03a.pdf>

Arbeitssitzung des Standing Committee der Sektion Parlamentsbibliotheken

(<http://www.ifla.org/VII/s3/news/new0104e.pdf>)

03.08.2003

Bibliotheken und wissenschaftliche Dienste für Parlamente – Forschungstag

<http://www.ifla.org/IV/ifla69/prog03.htm>

Themen:

Block I: *Trends, ideas, innovations*

Block II: *Getting the most out of the resources we have*

Block III: *Managing our 'political environments': culture, constraints and controversies*

Block IV: *Building continuous innovation*

04.08.2003

Bibliotheken und wissenschaftliche Dienste für Parlamente – öffentliche Fachsitzung im Kongresszentrum

<http://www.ifla.org/IV/ifla69/prog03.htm>

Thema:

The challenge of change: the experience of three German speaking parliamentary libraries

1. The only constant is change - The Bundestag Library from 1990 to 2003 / Das einzig Beständige ist der Wandel - Die Bundestagsbibliothek von 1990 – 2003
MARGA COING (German Bundestag, Berlin, Germany)
<http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/116e-Coing.pdf>
2. Die österreichische P@rlamentsbibliothek im Netz: der Einstieg in das Computerzeitalter seit 1992 / The Austrian Parliamentary Library on the web: transition to the computer age since 1992 ELISABETH DIETRICH-SCHULZ (Austrian Parliament, Vienna, Austria)
http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/094e_trans-Dietrich-Schulz.pdf
3. Die Dokumentationszentrale der Schweizerischen Bundesversammlung – Wissensvermittlung in komplexem Umfeld / The Documentation Centre of the Swiss Federal Assembly - providing knowledge in a complex environment / La Centrale de documentation de l'Assemblée fédérale suisse : transmettre savoir et information dans un environnement complexe
ERNST FRISCHKNECHT (The Parliament of Switzerland, Bern, Switzerland)
<http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/095g-Frischknecht.pdf>

05.08.2003

Bibliotheken und wissenschaftliche Dienste für Parlamente – Offsite Studientag im Deutschen Bundestag (nur mit Einladung)

<http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/105-study-day.pdf>

06.08.2003

Behördenbibliotheken – Öffentliche Fachsitzung im Kongresszentrum

<http://www.ifla.org/IV/ifla69/prog03.htm>

Changing Governments, Changing Libraries

1. Democracy through access to legal information for newly democratising nations: the Kenyan perspective
JOHN N. GATHEGI (Florida State University, USA)
2. L'impact du changement politique sur le développement des bibliothèques et des services d'archives en République du Mali depuis 1991 (The impact of political change on the development of libraries and archives in the Republic of Mali since 1991)
LAMINE CAMARA (National Directorate of Archives of Mali, Mali)
<http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/206f-Camara.pdf>
3. Regime change and the destruction of the Institute for Sexual Science Library, Berlin 1933
REBECCA KNUTH (University of Hawaii, Honolulu, Hawaii)
4. Changing government, changing libraries, changing librarians: Bulgarian public libraries as access points to government information
SNEJANA TANEVA (American Center, Sofia, Bulgaria) and MARGARITA ANGELOVA (National Assembly of the Republic of Bulgaria, Sofia, Bulgaria)

07.08.2003

Bibliotheken und wissenschaftliche Dienste für Parlamente - Offsite Workshop:

Humboldt Universität *Management Workshop*

<http://www.ifla.org/VII/s3/news/new0104e.pdf>

Behördenbibliotheken Offsite Workshop:

Bundesministerium des Innern (Vormittagssitzung) und Auswärtiges Amt (Nachmittagssitzung)

Deutsche Behördenbibliotheken seit der Vereinigung (1990) – Erfahrungen und Perspektiven

08.08.2003

Arbeitssitzung des Standing Committee der Sektion Behördenbibliotheken

<http://www.ifla.org/VII/s4/news/glmin03b.pdf>

Arbeitssitzung des Standing Committee der Sektion Parlamentsbibliotheken

<http://www.ifla.org/VII/s3/news/new0104e.pdf>

Anschriften der Autoren

Bendach, Bärbel

Auswärtiges Amt, Leiterin der Bibliothek der Zentrale
Werderscher Markt 1
10117 Berlin

Bliebung, Steffi

Auswärtiges Amt, Bibliothek
Werderscher Markt 1
10117 Berlin

Göckeritz, Maria

Fortbildungsbeauftragte der APBB
Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Bibliothek
Werner-Seelenbinder-Straße 8
99096 Erfurt

Grollig, Wilfried

Auswärtiges Amt, Leiter der Kultur- und Bildungsabteilung
Werderscher Markt 1
10117 Berlin

Hentges, Maria

Bundesministerium des Innern, Leiterin der Bibliothek
Alt Moabit 101D
10559 Berlin

Ilseemann, Svenja

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, Parlamentsdokumentation
Rathaus
20009 Hamburg

Leibold, Martina

Bundesministerium des Innern, Bibliothek
Graurheindorferstr. 198
53117 Bonn

Mansfield, Jerry W.

Library of Congress
Congressional Research Service
Manager, Information Resource Centers
101 Independence Avenue, SE
Washington, DC 20540

Moser, Dr. Wolfgang

Auswärtiges Amt, Leiter der Bibliothek und Informationsvermittlung
Werderscher Markt 1
10117 Berlin

Oppermann, Gunda

Bundesministerium des Innern, Bibliothek
Graurheindorferstr. 198
53117 Bonn

Rybak, Hubertus

Bundesministerium des Innern, Referatsleiter „Innerer Dienst“
Alt Moabit 101D
10559 Berlin

Wellems, Dr. Christine

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg
Leiterin Parlamentarische Informationsdienste
Rathaus
20009 Hamburg



